

Zeitschrift: Raiffeisen : Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: - (1985)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

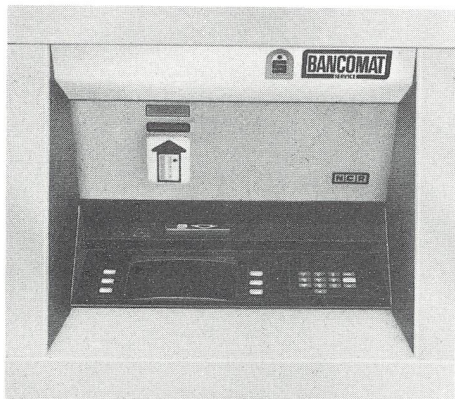
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Raiffeisen

**Rund
um das
Münz**



Zum Glück gibt es den automatischen Bankschalter NCR 5080



Wir sind auch der Meinung, ein automatischer Bankschalter darf nicht tückenreich sein, sondern soll durch einfache Bedienung dem Bankkunden 24 Stunden problemlos zur Verfügung stehen.

Beim neuen NCR 5080 sind Tastatur und Bildschirm bedienerfreundlich nebeneinander angeordnet. Dies gewährleistet zusammen mit dem bestehend einfachen Bedienungsablauf problemlose Handhabung durch Ihren Kunden. Der neue NCR 5080 wird schnell akzeptiert.

Dem Kunden stehen folgende Dienstleistungen zur Verfügung:

- Geld beziehen
- Einzahlungen vornehmen
- Kontostand abfragen
- Aufträge erteilen

NCR 5080 der Bancomat-85-fähige Bankschalter

Mit NCR immer die richtige Lösung für die Zukunft



NCR (Schweiz)
Postfach 579, 8301 Glattzentrum, Telefon 01/8321111

Niederlassungen in: Basel - Bern - Chur - Genf - Lausanne -
Lugano - Luzern - St. Gallen - Sitten

Raiffeisen

Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband
der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen
Telefon 071 21 91 11
Gesamtleitung:
Dr. J.-P. Bleher,
Leiter Marketing

Redaktion

Walter Wenger
(Leitung und
deutsche Ausgabe)
Jacques Dépraz
(französische Ausgabe
«Le Messenger Raiffeisen»)
Giacomo Pellandini
(italienische Ausgabe
«Messaggero Raiffeisen»)

Beglaubigte Gesamtauflage
80 106 Expl.

Redaktionelle Zuschriften:
Redaktion Raiffeisen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen

Nachdruck mit Quellenangabe
gestattet

Druck und Versand

Walter-Verlag AG
4600 Olten
Telefon 062 34 11 88

Layout

Ruedi Friedli

Inserate

Schweizer Annoncen AG
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26 sowie
sämtliche ASSA-Filialen



«Das Münz

ist rund, damit es rollt»: Der treffende Spruch gilt wohl rund um die Erde. Wir beschränken uns im Report aber auf Geschichte, Kuriositäten und Ausblick auf die Schweizer Münzen. Seiten

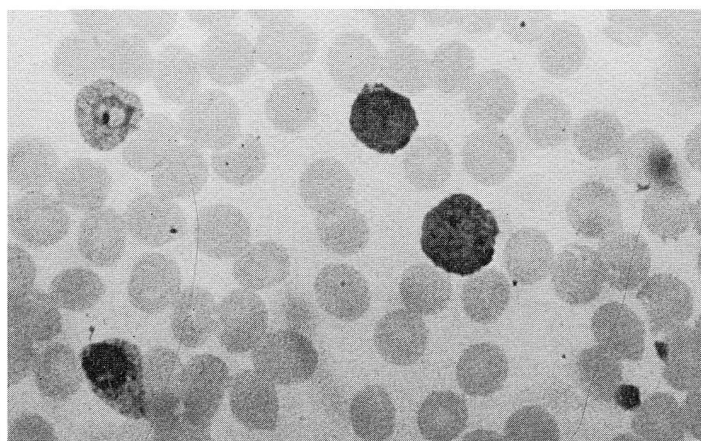
2 bis 5



Jeder zweite

Einwohner der Gemeinde Nogvaggio im Tessin ist Genossenschafter der Raiffeisenkasse. Mehr dieser Umstand als die (auch) stolze Zahlenbilanz hat uns zu einem Besuch bewegt. Mehr über die Visite auf den Seiten

8 und 9



Die Tropen

sind für uns Alpenbewohner ein Reizwort. Sie bergen aber für Besucher auch Gefahren in Form von Krankheiten. Deren Erforschung widmet sich das Basler Tropenhaus. Seiten

15 bis 17

Titelbild

Spätherbst am Fählensee
(Appenzell Innerrhoden).

(Bild: Floreani)

Nach aussen

werden die Schweizer Banken durch die Bankiervereinigung vertreten. Die Anliegen der Raiffeisenbanken werden in diesem wichtigen Gremium durch Felix Walker wahrgenommen. **Seite 7**

Bei allen

schweizerischen Raiffeisenbanken erhalten Sie sofort Bargeld, wenn Sie sich als Kunde eines Raiffeiseninstitutes ausweisen können. **Seite 11**

Ausserordentlich

war das Säumerprojekt einiger Pferdenarren und ausserordentlich ist auch unsere Bildserie auf der Doppelseite geworden. **Seiten 12 und 13**

Gerne

lassen wir in jeder Nummer auch unsere Geschäftskreise zu Wort kommen. Wenn sie zum Beispiel über gelungene Neubauten oder geglückte Jubiläen berichten können. **Seiten 20 bis 22**

Nicht ganz

so ernst geht es einmal mehr auf der «Letzten» zu und her – natürlich mit Henry Money. **Seite 25**

Der geheime Zehnliber

Geldherstellung in der Schweiz – heute: die Münzen

Wir alle tragen es tagtäglich mit uns herum. Nur wenige aber wissen, wo und wie es hergestellt wird, was die Herstellung kostet, wie gross und schwer es ist und wieviel davon existiert. Die Rede ist vom Münz, über das es allerlei Wissenswertes zu berichten gibt.

MARKUS ROHR

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts herrschte in der Schweiz ein «Münzwirrwarr». Es gab nicht weniger als 77 «Münzherren», nämlich 25 Kantone und Halbkantone, 16 Städte, 21 geistliche und 15 weltliche. Erst mit der Verfassung von 1848 erhielt der Bund das Alleinrecht zur Herstellung von Münzen. Die Einzelheiten der Ausübung des Rechts der Münzprägung sind im Bundesgesetz über das Münzwesen geregelt. Danach werden Nennwert, Beschriftung, Münzbild, Legierung und Abmessung der Münzen durch den Bundesrat bestimmt.

Die Münzprägung richtet sich nach den Bedürfnissen des Münzverkehrs, das heisst der Kunden. Die Prägeprogramme werden vom Eidgenössischen Finanzdepartement im Einvernehmen mit der Schweizerischen Nationalbank festgesetzt. Diese führt dem Verkehr die benötigten Münzen zu und entzieht gegen Vergütung des Nennwertes die abgenutzten, beschmutzten, beschädigten und ausser Kurs gesetzten Münzen. Dabei wird sie von den PTT und den SBB unterstützt. Aus dem Verkehr gezogene Münzen werden in der Münzstätte vernichtet, beziehungsweise als Metall weiterverwertet.

Früher Paris und Strassburg – heute Bern

Die ersten eidgenössischen Silber- und Bronzemünzen wur-



den in Paris geprägt und die Fünf-, Zehn- und Zwanzigrappenstücke stammten aus Strassburg. Ab 1853 wurde versuchsweise die Berner Münzstätte am Gerberngraben im Stadtzentrum für die Herstellung eidgenössischer Gelder benutzt. Als die Räume und die technischen Einrichtungen den steigenden Ansprüchen nicht mehr zu genügen vermochten, errichtete der Bund im Berner Villenquartier Kirchenfeld die heutige Münzstätte. Sie wurde am 2. Juli 1906 eröffnet.

Prägeleistung in einem Jahrzehnt verdreifacht

Dank kontinuierlichen baulichen und technischen Anpassungen vermochte die Eidge-

nössische Münzstätte ihre Aufgabe, das Land laufend mit den benötigten Münzen zu versorgen, in normalen Zeiten gut zu erfüllen. Als steigende Silberpreise ab 1967 zu einer Hortungswelle bei den Silbermünzen führten, reichte die Produktionskapazität trotz Dreischichtenbetrieb indessen nicht aus, um binnen weniger Monate das Manko mit Kupfernickerstücken wettzumachen. Ein Teil der zusätzlichen Prägeaufträge musste damals an die englische Münzstätte vergeben werden. In den letzten zehn Jahren konnte die Prägeleistung pro Mannstunde verdreifacht werden. Mit der gegenwärtigen Belegschaft von 30 Personen (26 in der Produktion, 4 in der Administration) erreicht die Prä-

gekapazität an Umlaufmünzen etwa 220 Millionen Stück oder eine maximale Tagesproduktion von 1,1 Millionen Münzen. Nur nebenbei sei erwähnt, dass die Münzstätte ein recht bescheidenes Dasein führt. Sie verfügt nicht einmal über einen eigenen Direktor. Der oberste Münzchef trägt «nur» den Titel eines Sektionschefs, weil die Münzstätte zur Direktion der Eidgenössischen Finanzverwaltung gehört.

Das Fabrikationsprogramm der Münzstätte umfasst nicht nur die uns allen bekannten Zahlungsmünzen sowie die Gedenk- und Sondermünzen. Es werden auch Kundenaufträge für Medaillen sowie für ausländische Gold- und Silbermünzen entgegengenommen. Sodann

stellt die Münzstätte die von ihr benötigten Prägestempel und Prägeringe sowie die Gold- und Silbermedaillen für Medaillen selbst her. Sie übernimmt auch ausländische Prägeaufträge. Überdies stammen aus ihrer Fabrikation die Metall- und Trockenstempel für die schweizerischen Botschaften.

3,2 Milliarden Münzen im Umlauf

In den Jahren 1900 bis 1920 stellte die Eidgenössische Münzstätte im Schnitt rund 10 Millionen Münzen her. Zwischen 1921 und 1950 betrug die mittlere Jahresproduktion 20 Millionen Stück, zwischen 1951 und 1967 bereits 70 Millionen. 1968 schnellte die Produktion wegen der Silbergeldhortung auf 163 Millionen, ein Jahr später sogar auf den bisherigen Rekordstand von 228 Millionen Münzen. Seither schwankte der Münzenausstoss zwischen 42 Millionen (1972) und 227 Millionen (1982). Der Hauptgrund für die Schwankungen beim Münzenausstoss ist ein touristischer: Je mehr Touristen in die Schweiz kommen und einen Restbestand an



Die erste «Vreneli»-Prägung von 1897. Ein Magistrat fand, dass die Stirnlocke dem Mädchen ein «frivoles» Aussehen gebe (links). Auf seinen Befehl hin musste die Stirnlocke entfernt werden und kam dann in «geläuterter» Form (rechts) auf den Markt.

Münzen mit nach Hause nehmen, desto mehr neue Münzen müssen hergestellt werden. Die Münzstätte rechnet heute mit einem jährlichen Münzabgang von 120 bis 180 Millionen Stück!

1984 wurden insgesamt 147 Millionen Münzen produziert. Ihre Herstellung kostete gesamthaft 5,28 Mio Franken, ihr Wert entsprach einem Betrag von 46,76 Mio Franken (siehe auch Tabelle «Schweizer Münzen heute»).

Ende 1983 belief sich der sogenannte Münzenumlauf auf 3228 Millionen Stück. Dies ist das Total der Prägungen abzüglich der Rückzüge. Ihr Wert entspricht einem Gesamtbetrag von etwas über 1,5 Milliarden Franken.

Effektiv im Umlauf, das heisst gewissermassen im «Handel»,

befinden sich jedoch nur knapp 2,8 Milliarden Münzen. Denn erstens liegen 363 Millionen Münzen bei der Nationalbank in Reserve und zweitens werden rund 72 Millionen der ausser Kurs gesetzten Zweiräppler von Liebhabern gehortet, oder sie sind fortgeworfen worden.

Vom Münzenwert und «Münzengeschäft»

Der Nennwert oder die Kaufkraft einer Münze ist selbstverständlich nicht identisch mit den Herstellungskosten. So kostet der Einräppler in der Herstellung 3 Rappen, der Fünfliber 18,8 Rappen. Entscheidend für die Herstellungskosten ist weniger die Arbeit als vielmehr der Metallpreis und damit das Gewicht einer Münze. Von den 18,8 Rp. Herstellungskosten

beim Fünfliber entfallen 14 Rappen auf das Metall. Kupfernickel ist teurer als Bronze und Aluminiumbronze.

Die Kosten der Rohmaterialien – die von den Metallwerken Dornach und Selve bezogen werden –, waren denn auch der Grund, weshalb man 1968/69 auf die Herstellung von Silbermünzen verzichten musste. Damals war der Silberpreis derart hoch, dass die Herstellung eines 2-Franken-Stückes 2,90 Franken gekostet hätte. Heute ist nur noch der Einräppler in der Herstellung teurer als sein effektiver Wert. Im Handel wird der Einräppler kaum mehr gebraucht. Gefragt ist er als Glücksbringer, zu Dekorationszwecken usw. Allerdings ist das ein teurer «Spass», denn eine Rolle à 50 Einräppler kostet heute bei der Nationalbank sage und schreibe 2 Franken.

Gedenkmünzen mit «Kulturbatzen»

Alte Münzen sind übrigens eine gefragte Sache. So werden heute für einen Einräppler aus dem letzten Jahrhundert gut und gern 100 und mehr Franken bezahlt und der Fünfliber mit

Schweizer Münzen heute



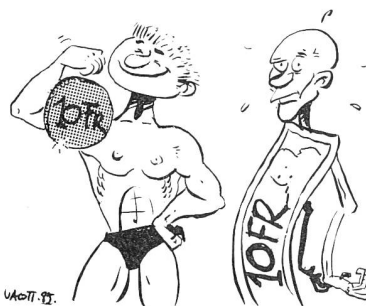
Nennwert	Durchmesser	Gewicht	Legierung	Prägungen 1984	Zur Zeit im Umlauf	Herstellungskosten 1984
5 Franken	31 mm	13,2 g	Kupfernickel	3,909 Mio Stk.	101 Mio Stk.	18 Rp.
2 Franken	27 mm	8,8 g	Kupfernickel	2,005 Mio Stk.	165 Mio Stk.	14 Rp.
1 Franken	23 mm	4,4 g	Kupfernickel	3,004 Mio Stk.	247 Mio Stk.	6 Rp.
½ Franken	18 mm	2,2 g	Kupfernickel	20,012 Mio Stk.	510 Mio Stk.	3 Rp.
20 Rappen	21 mm	4 g	Kupfernickel	22,032 Mio Stk.	588 Mio Stk.	5 Rp.
10 Rappen	19 mm	3 g	Kupfernickel	22,000 Mio Stk.	641 Mio Stk.	4 Rp.
5 Rappen	17 mm	1,8 g	Aluminiumbronze	70,840 Mio Stk.	769 Mio Stk.	2 Rp.
1 Rappen	16 mm	1,5 g	Bronze	3,975 Mio Stk.	207 Mio Stk.	3 Rp.

dem Jahrgang 1952 (relativ geringe Auflage) hat seine 115 Franken Wert. Einen unbekannten, aber sicher sehr hohen Wert hat der Prototyp des 1981 in Verkehr gebrachten aluminiumbronzenen Fünfräpplers, der bei Fernsehaufnahmen abhanden gekommen ist! Ein reelleres Geschäft sind die sogenannten Gedenkmünzen, von denen jährlich eine in einer Auflage von 1 bis 1,2 Millionen hergestellt wird. Bei diesen Münzen mit einem vom Bundesrat bestimmten, meist nationalen und vielfach historischen Sujet (1985 Jahr der Musik, 1986 600 Jahre Schlacht bei Sempach) handelt es sich um eine im Zahlungsverkehr be-

nützbare Sonderausgabe des Fünflibers. Da diese Münzen jedoch gesammelt und deshalb äusserst selten zurückgenommen werden müssen, entsteht ein sogenannter Prägegewinn (Differenz zwischen Herstellungskosten und Nennwert) von jährlich rund 3 bis 4 Millionen Franken. Dieser steht dem Eidgenössischen Departement des Innern für kulturelle Zwecke zur Verfügung (beispielsweise Unterstützung der Kartause Ittingen).

Bald ein Zehnfränkler?

Wie schon vor rund 20 Jahren, so steht auch heute wieder die Ablösung der Zehnernote



durch einen «Zehnliber» zur Diskussion. Der Grund für diesen Wechsel ist ein ganz praktischer: ein Zehnfrankenstück hätte eine rund 20mal längere Lebensdauer als die Zehnernote, die sich namentlich in Automaten nicht sehr gut bewährt. Und die Herstellungskosten der Münze wären kaum höher als jene der Note.

Die technischen Vorabklärungen für den Zehnfränkler sind schon sehr weit gediehen. Ur-

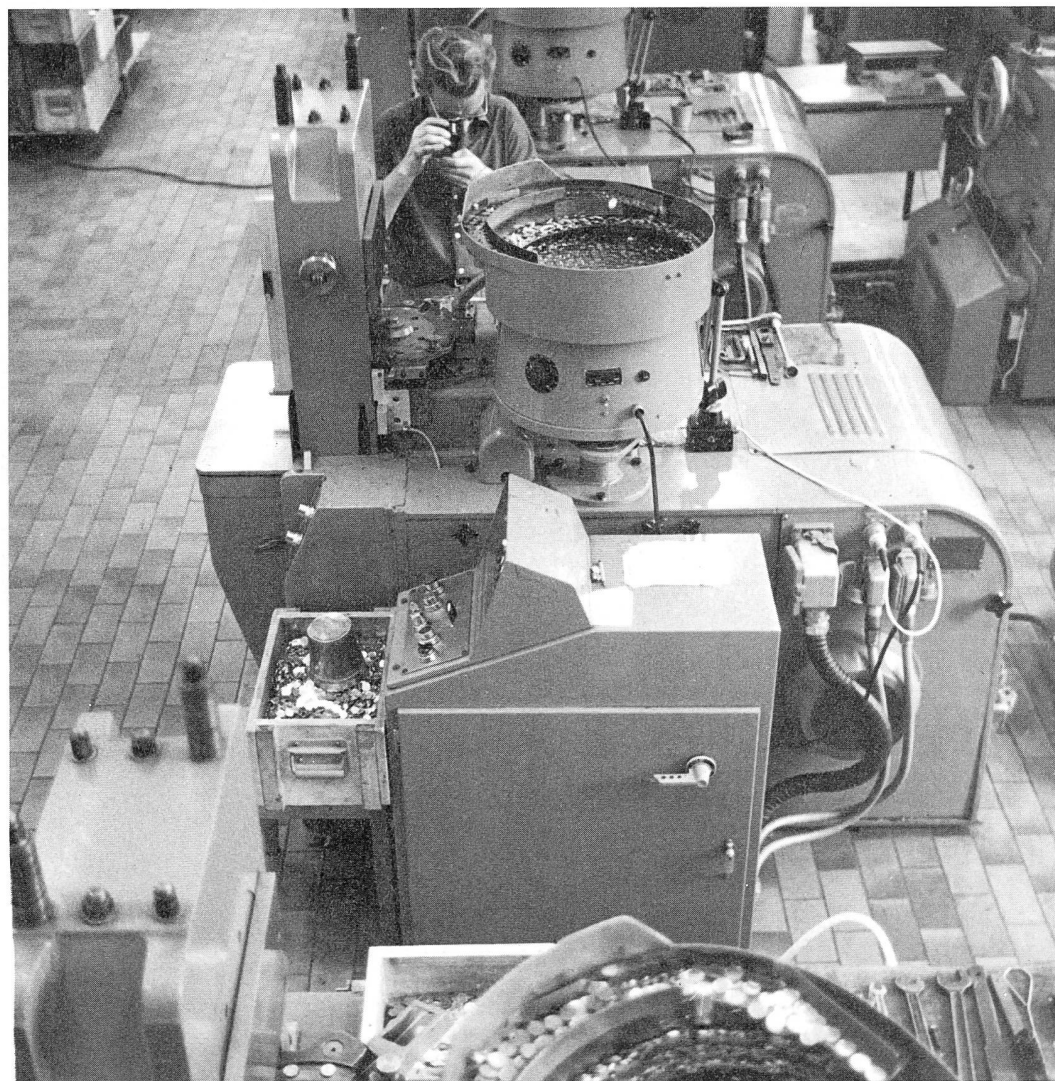
sprünglich hat man mit der Idee eines eckigen Zehnlibers gespielt, diese dann aber wieder verworfen, weil sich zeigte, dass für Automaten und Münzenwechsler runde Münzen besser geeignet sind, weil sie schöner rollen. Gemäss den Vorstellungen des Eidgenössischen Finanzdepartementes soll die Zehnernote kleiner und leichter sein als der Fünfliber und überdies aus zwei verschiedenen Materialien bestehen, damit er sich gut von den anderen Münzen unterscheiden lässt. Der innere Kern würde aus bronziertem Metall bestehen, der äussere Rand aus Kupfernickel, dem gängigen Material für helvetische Geldstücke (siehe Tabelle «Schweizer Münzen heute»).

Das Sujet der neuen Münze ist noch geheim, soll aber aus der bisherigen Reihe tanzen. Voraussichtlich nächstes Jahr werden Abklärungen vorgenommen, ob der Zehnliber am Markt überhaupt erwünscht wäre. Es dauert also noch eine Weile, bis das Portemonnaie von Herrn und Frau Schweizer schwerer wird, wenn überhaupt.

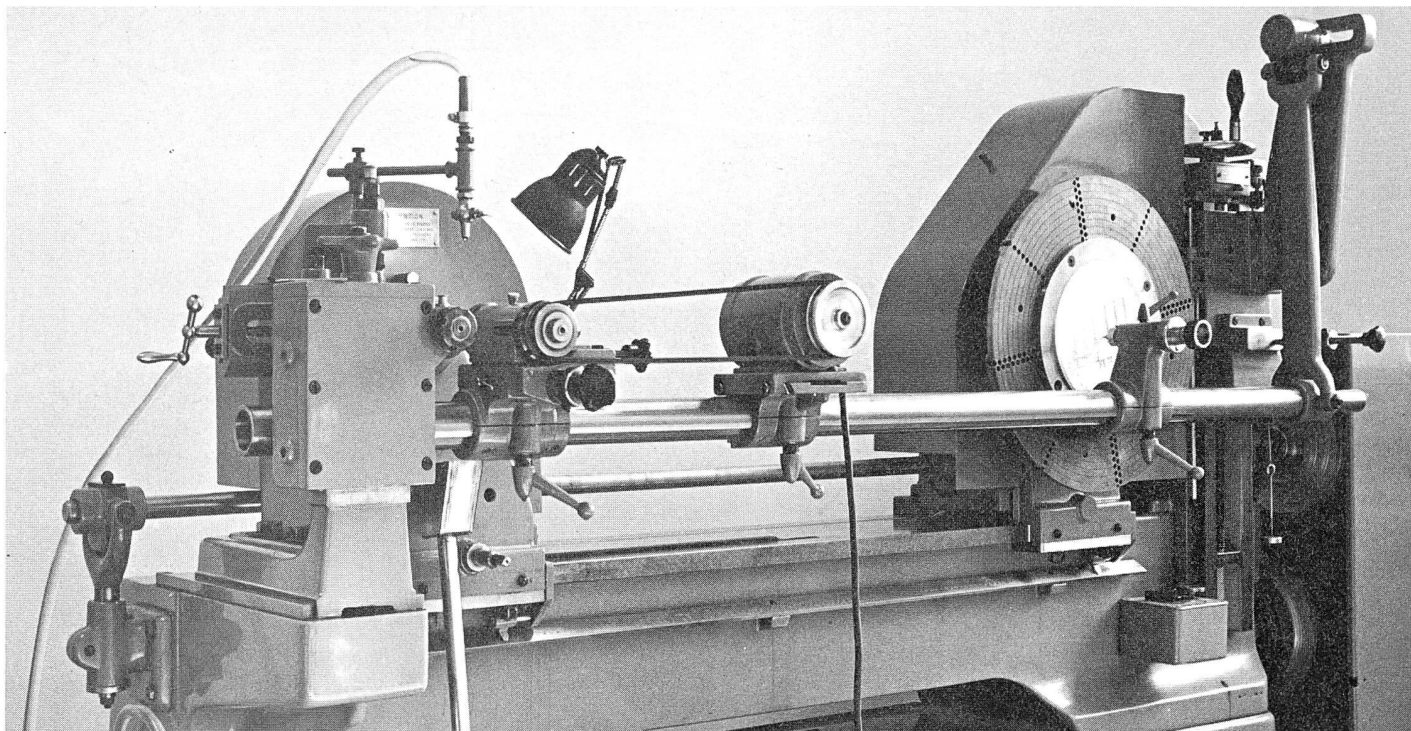


Wenig Fälschungen

Münzen werden wegen ihres geringen Wertes weniger gefälscht als Noten. 1984 konnten in der Schweiz 2772 Nickelmünzen im Gesamtwert von 13 780 Franken sichergestellt werden. Es handelte sich dabei ausschliesslich um Fünfliber, die vorwiegend in Geldautomaten verwendet wurden.



Blick in den Prägesaal der eidgenössischen Münzstätte in Bern; mit den 12 modernen Prägepressen können täglich bis 1,1 Millionen Münzen geprägt werden.



Rechts auf diesem Pantograph ist die grosse Modellmünze zu erkennen. Die Maschine verkleinert und graviert das Sujet nun als posi-

ves Original in ungehärteten Stahl. Dieser Vorgang beansprucht 1½ Tage (ohne Unterbruch).

Vom Metall zur Münze

Die Fabrikation einer Münze spielt sich wie folgt ab: Das Rohmaterial wird in der entsprechenden Zusammensetzung im Schmelzofen geschmolzen. In einer Form (Kokille) erstarrt das flüssige Metall in der gewünschten Legierung zu einem Gussblock (Kokillenstrangguss).

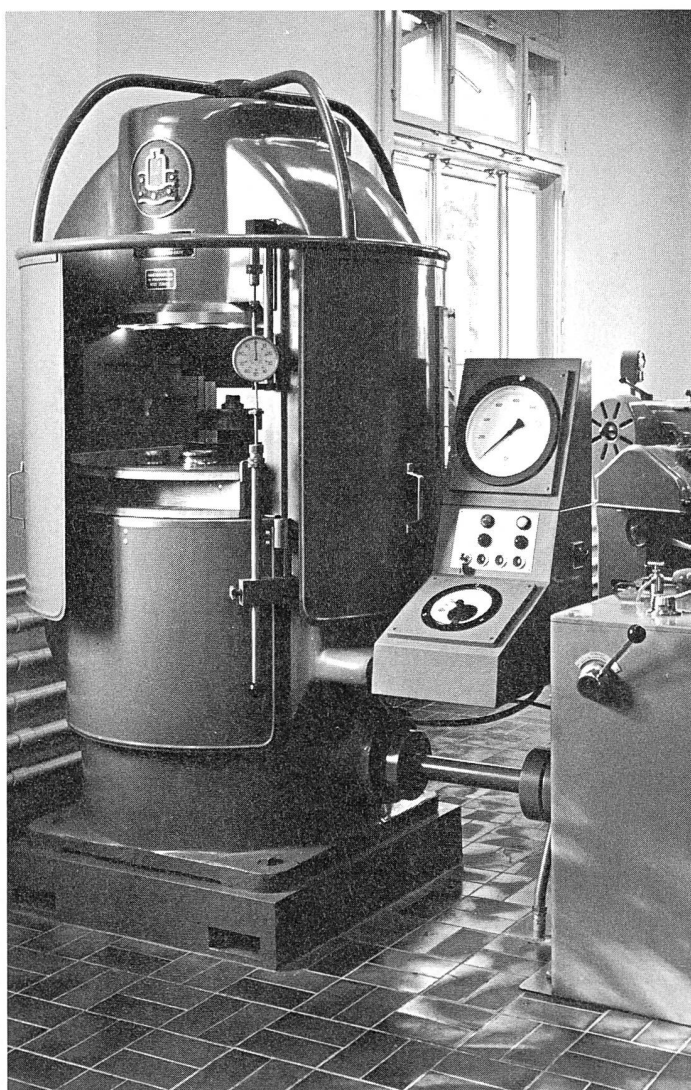
Auf verschiedenen Walzwerken wird der Gussblock in mehreren Arbeitsgängen auf das je nach Münzsorte vorgeschriebene Mass zu Streifen (Metallband) gewalzt. Die engen Gewichtstoleranzen von Münzen und Medaillen verlangen eine genaue Einhaltung der Walztoleranzen.

Auf einer Stanzmaschine werden aus dem Metallband Rondellen, die ungefähr dem Durchmesser der fertigen Münze entsprechen, ausgestanzt. Das gelochte Metallband wird im Schmelzofen wiederverwendet. Um die nachfolgende Münzprägung zu erleichtern, wird der Rand der Rondellen etwas aufgestaucht (Randwulst).

In einer drehenden Trom-

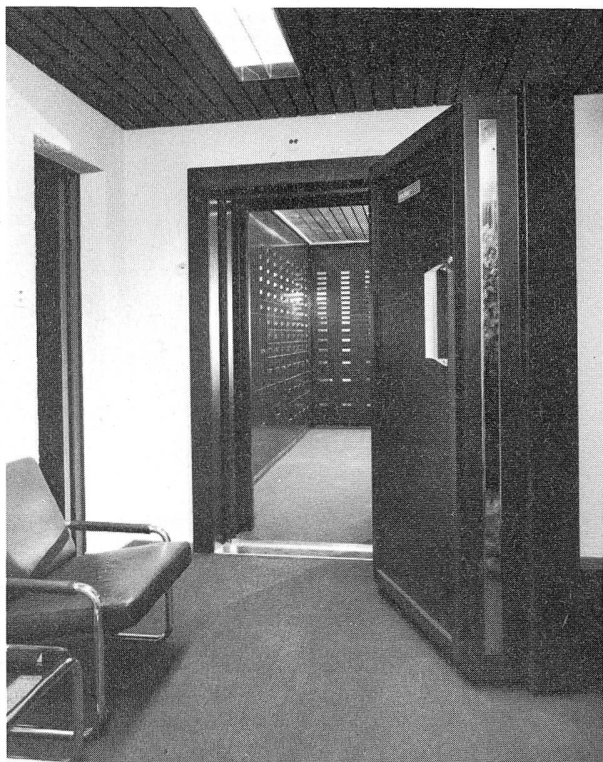
mel werden die mit Polierkugeln vermischten Rondellen poliert und anschliessend gewaschen und getrocknet.

Mittels von der Münzstätte hergestellten Prägestempeln (Wertseite und Bildseite) und dem Prägering werden die Rondellen auf Prägepressen zu Münzen geprägt. Je nach Grösse der Münzen müssen die Prägestempel nach 80000 bis 300000 Prägungen durch neue ersetzt werden. Eine Prägepresse stellt je nach Münzgrösse pro Minute 80 bis 300 Münzen her. Sammlermünzen in polierter Platte werden im Einzelschlag hergestellt. Die Tagesproduktion eines Prägers beträgt nur ca. 1000 Münzen. Sämtliche Umlaufmünzen werden von automatischen Maschinen eingewalzt zu je 50 Stück, in Schachteln verpackt und auf Paletten an die Schweizerische Nationalbank abgeliefert. Münzen in Spezialausführung, wie zum Beispiel polierte Platten oder Medaillen, werden von Hand in Etuis verpackt.



In dieser hydraulischen Senkpresse wird das positive Original auf einen negativen Prägestempel übernommen. (Bilder: zvg)

müller safe richtet Banken ein.



Safe-Anlagen

Nach individuellen Wünschen

Nach neuesten Erkenntnissen
der Sicherheit

Nach den Gesichtspunkten
formschöner Innenarchitektur

Nach den Grundlagen
ökonomischer Wertbeständigkeit

müller safe

müllersafe wil ag
Bankeinrichtungen
Kassenschränke
Obere Bahnhofstrasse 50
9500 Wil/SG
Telefon 073/22 52 22/23

Sehr günstig zu verkaufen

RUF-COMPUTER-SYSTEMS 40 MODELL 47

Floppy-Disk-Computer mit Magnetkonten

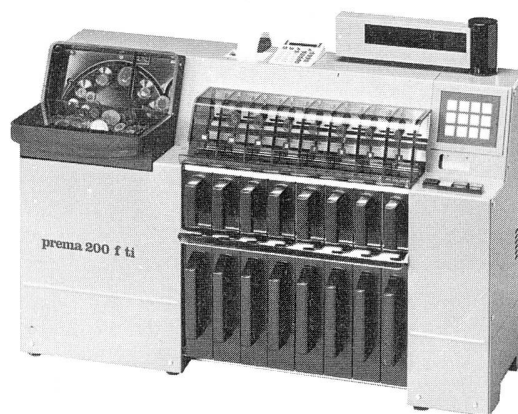
Die Abgabe kann sofort erfolgen. Sie erhalten dazu gratis 1 Kontotrog sowie diverse Formulare.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Raiffeisenkasse Fuluibach, 4854 Fuluibach
Verwalter Martin Jeker
Telefon Geschäft 063 4610 85
Telefon Privat 063 463210

prema

Vollautomatische Geldzähl- und Sortiermaschinen



Schweizer Präzisionsmechanik
Vollelektronische
Single-Chip-Mikroprozessorsteuerung
Störungsfreie Ausscheidung fremder und stark
deformierter Münzen
Unerreichte Zähl- und Sortiergenauigkeit
durch Zwangsführung der Münzen
Abgesicherter Tagestotalspeicher
Normalpapierdrucker
Erstklassiger Service durch Erfahrung und
Kundennähe des Herstellers

Herstellung, Verkauf, Service:

prema GmbH
Bernstrasse 36, 4663 Aarburg
Telefon 062/4142 24, Telex 68 605

Stimme der Bankenwelt

Direktor Felix Walker im Verwaltungsrat der Bankiervereinigung

Die Schweizerische Bankiervereinigung (SBV) ist der Spitzenverband im Bank-, Kredit- und Finanzsektor der schweizerischen Wirtschaft. Kürzlich wurde Dr. Felix Walker als Raiffeisenvertreter in den 27köpfigen Verwaltungsrat gewählt. Von den 1226 Raiffeisenbanken sind heute 275 Mitglied der SBV.

Die Statuten der 1912 gegründeten SBV nennen als Zweck die Wahrnehmung und Vertretung der Interessen und Rechte des schweizerischen Bankgewerbes, die Wahrnehmung der Interessen der Mitglieder gegen unlauteren Wettbewerb und den Schutz des schweizerischen Sparkapitals, insbesondere soweit es im In- und Ausland in Wertpapieren angelegt ist. Durch Vereinfachung und Vereinheitlichung der Geschäftspraxis unter den Banken versucht die Bankiervereinigung, die Dienstleistungen für die Kunden zu verbessern.

Wie andere Spitzenverbände in der Wirtschaft (z.B. Vorort, Gewerkschaftsbund, Gewerbe- und Bauernverband) beteiligt sich die Bankiervereinigung am Vernehmlassungsverfahren, wie es in Art. 32 der Bundesverfas-

sung vorgesehen ist. Hier leisten ihre 14 Kommissionen eine bedeutende Arbeit. Der Raiffeisenverband ist in 2 Kommissionen persönlich vertreten. Die SBV nimmt Stellung zu Gesetzesvorlagen von Bund und Kantonen, soweit sie den Finanzsektor oder das Bankgewerbe mittelbar oder unmittelbar berühren, sie orientiert die Öffentlichkeit über die Stellung des Finanzsektors und seine Funktion innerhalb der Wirtschaft und des Staates. Mit den Behörden pflegt sie regelmässigen Kontakt, vor allem durch periodische Aussprachen mit der Schweizerischen Nationalbank und der Eidgenössischen Bankenkommision.

**4183 Mitglieder –
275 aus Raiffeisen-Kreisen**

Rechtlich hat die Bankiervereinigung die Form eines Vereins im Sinne des Zivilgesetzbuches. Ihre Organe sind:

- die jährliche Generalversammlung der Mitglieder (Schweizerischer Bankiertag)
- der Verwaltungsrat (Vorstand)
- der Verwaltungsratsausschuss
- das Sekretariat (Geschäftsstelle)

Mitte 1985 umfasste die Schweizerische Bankiervereinigung 4183 Mitglieder (vorwiegend Einzelpersonen) in insgesamt 823 Instituten. Zu den



Dr. Felix Walker ist Direktor der Zentralverwaltung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen und führt die Geschäftsleitung des SVRK. Er ist kürzlich in den Verwaltungsrat der Schweizerischen Bankiervereinigung gewählt worden.

Wir gratulieren Felix Walker zu dieser ehrenvollen Wahl und sind überzeugt, dass er die Anliegen der Raiffeisenorganisation in diesem bedeutungsvollen Spitzenverband (siehe nebenstehenden Artikel) bestens vertreten wird.

Mitgliedern zählen auch die einzelnen Bankenverbände, zahlreiche Finanzgesellschaften, Anlagefonds und Treuhandgesellschaften. Zur Zeit sind 275 Verwalterinnen und Verwalter von Raiffeisenbanken neben dem Verband der SBV angeschlossen.

Am Sitze der Schweizerischen Bankiervereinigung in Basel werden ebenfalls das Sekretariat des Verbandes Schweizerischer Holding- und Finanzgesellschaften und das Sekretariat der Schweizerischen Vereinigung für Schiedsgerichtsbarkeit geführt.

HOT-CUP HEISSGETRÄNKE



Die neue Idee:

- Becher mit vordosierter Füllung ziehen
- Heisswasser einfüllen
- Ihr Kaffee, Tee, Bouillon usw. ist servierbereit!

- preisgünstig
- einfach
- hygienisch
- bewährt

HOT-CUP Modell 50
ab Fr. 590.–
Preis pro Becher
Getränk 28–34 Rp.

WENDER AG

6330 Cham ZG, Steinhauserstrasse, Telefon 042 364488



Potential ausgeschöpft

Zu Besuch bei der Raiffeisenkasse Novaggio TI

Novaggio zählt 600 Einwohner. 299 davon sind Raiffeisen-Genossenschafter.

Irma Campana aus Novaggio kann mit Freude in die Ferne und mit Stolz in die Nähe schauen: Das Fenster gibt den Blick vom Luganersee bis zum Monte-Rosa-Massiv frei, die Bücher «ihrer» Raiffeisenkasse bestätigen erfolgreiche Arbeit: Im 600-Seelen-Dorf gibt es 299 Raiffeisen-Mitglieder!

An bevorzugter Stelle gelegen, thront das Dorf Novaggio auf dem Hügelzug zwischen den Läufern der Lisora und der Magliasina und geniesst eine beneidenswerte Aussicht. Dabei ruht der Blick auf den Dörfern des oberen Malcantone, auf dem Luganer- und dem Langensee und erstreckt sich nach Süden hin auf die lombardischen Voralpen, sodann nach Westen auf das eindruckliche Massiv des Monte Rosa.

Der Dorfkern befindet sich am Fusse des Perosa, während die Felder (nach der fast vollständigen Aufgabe landwirtschaftlicher Tätigkeit) inzwischen durchsetzt sind von neuen Bauten, aus welchen die Ferienhäuschen hervorstechen.

Die Bevölkerung hat in den letzten Jahren ständig, wenn auch langsam zugenommen – dank des Militärspitals, kleinen Geschäften und einfachen Betrieben. Ihr bieten sich einige gute Arbeitsplätze im Dorf, während der Grossteil, vorab im Dienstleistungssektor beschäftigt, sich täglich in den unteren Malcantone oder nach Lugano begibt.

*Etwas Geschichte –
etwas Chronik*

Am 8. Juni 1986, also in ein paar Monaten, werden auf dem Geburtstagskuchen der Raiffeisenkasse dreissig Kerzen angezündet! Dreissig Jahre ständig wachsende Tätigkeit, mit beneidenswerten Resultaten. Nicht nur was die Zahlen betrifft, sondern auch und vielleicht vor allem wegen der lebhaften Teilnahme der Bevölkerung am Gedeihen der Kasse. Die Anfänge, 1956, waren je-

Die RK Novaggio in Zahlen

Gründungsjahr: 1956

Gründungsmitglieder: 7

Mitglieder heute: 299

Bilanzsumme 1984: 10,8 Mio Fr.

Umsatz 1984: 31,2 Mio Fr.

doch schwierig, ja geradezu kühn: sieben Gründungsmitglieder, erstes Lokal in einem Sälchen des Hotels «Berna & Posta», viel Skepsis, wenig Anklang und Zahlen... die genauso zum Haushaltportemonnaie passen. Nachdem dann allmählich die Ängste und Zweifel zerstreut wurden, erlebte die Kasse eine erfreuliche Entwicklung.

1961 wurde das Geschäftslokal in ein ebenerdiges Zimmer im Wohnhaus der neuen Verwalterin, Irma Campana, verlegt. Frau Campana ist noch heute ein bisschen die Seele der Raiffeisenkasse Novaggio.

*Viele Neubauten finanziert –
auch den eigenen*

Heute ist die RK Novaggio in der Lage, praktisch alle Wün-

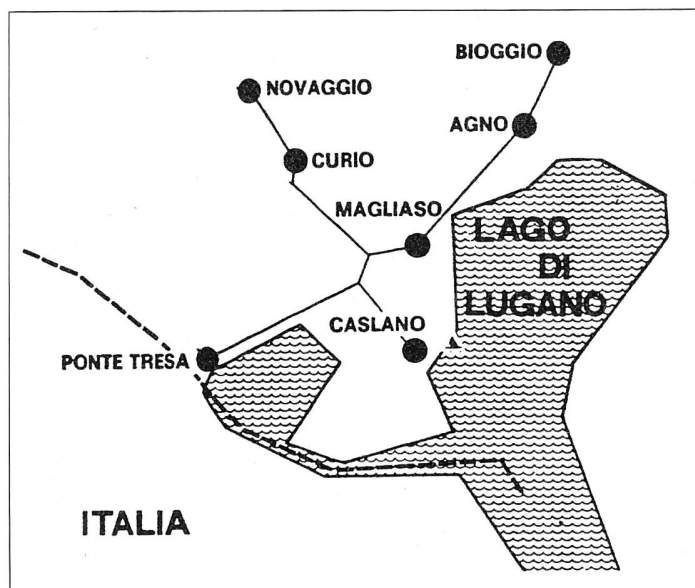
sche der Kundschaft zu erfüllen, und das kleine Bankinstitut wird in der örtlichen Wirtschaft zu einem sehr wichtigen Bezugspunkt.

In den Jahren des «Baubooms» konnten sich viele Einwohner von Novaggio dank der Präsenz einer genügend starken Raiffeisenkasse ein Eigenheim bauen oder dieses instandstellen.

Die Mitgliederzahl stieg dauernd, die Zahlen der Jahresrechnung wuchsen in die Länge, und die Arbeit für die Verwalterin und 1979 auch für ihren Mitarbeiter Giorgio Boggia nahm laufend zu.

Das enge Zimmer, bestimmt als Kassalokal, wurde zu eng. Die Arbeit musste rationalisiert und den Kunden eine schnelle, vollständige und stets tadellose Bedienung angeboten werden. So fand 1982 die Einweihung des neuen Kassalokales statt: einfach zwar, aber stets und zu Recht von einer familiären, zweckmässigen und sympathischen Art durchdrungen.

In dreissig Jahren zwei Verwalterinnen, zwei Vorstandspräsidenten, zwei Aufsichtsratspräsidenten und ganz wenige Wechsel in den anderen Chargen: eine Beständigkeit, die auch Vertrauen heisst.



1982 konnte die RK Novaggio ein eigenes Haus beziehen – es ist zu einem Treffpunkt in der Gemeinde geworden. (Bilder: zvg)

Herkunft und Bestimmungszweck der Gelder

Das Fehlen von bedeutsamen Betrieben in der Region bestimmt und charakterisiert spürbar die Tätigkeit und insbesondere den Zufluss der Kapitalien. Rund 67% dieser Gelder bestehen aus Sparhefteinlagen und 22% aus Kassaobligationen. Mit diesen Mitteln (89%) finanziert die Kasse die eigentlichen Investitionen in der vorherrschenden Form des Hypothekarkredites an Private

für den Bau oder die Instandstellung von Wohnhäusern im Dorfe.

Leider sind nach der starken Bautätigkeit der sechziger und siebziger Jahre und mit dem Aufkommen der Raumplanung und der Annahme des kommunalen Zonenplanes die Möglichkeiten für neue Bauvorhaben ständig zurückgegangen bis hin zur fast vollständigen Sättigung. Demgegenüber konnte man in den letzten Jahren eine Zunahme der Instandstellungen der alten Häuser und

der Rustici im Ortskern beobachten. Mit dem dadurch entstandenen Kapitalüberfluss konnte sich die Kasse auch im Bereich des öffentlichen Kredites betätigen, so zum Beispiel bei der Finanzierung der Ausweitung und Verbesserung des örtlichen Kanalisationsnetzes, wie auch bei der Teilerneuerung des Trinkwasser-Verteilnetzes.

Gegenwärtig entsprechen diese Investitionen bloss 5% der Mittel, die im Ort bleiben. Doch müssten sie in den nächsten Jahren eine spürbare Zunahme aufweisen, zumal die Gemeindeverwaltung beabsichtigt, die 2. Tranche der Kanalisation, im Betrage von Fr. 1,1 Mio über die Raiffeisenkasse zu finanzieren. Zudem ist anzunehmen, dass die Kasse beim vorgesehenen Bau des neuen Zivilschutzentrums mit angrenzend neuer Primarschule und Feuerwehrdepot, neuerdings ihre eigenen Gelder zur Verfügung stellen werden kann. Diese Entwicklung in den Investitionen erlaubt somit der «Dorfbank», die Gelder ihrer Mitbürger in Werke zurückfliessen zu lassen, die dem Gemeinwohl dienen. Man kann wohl sagen, dass in Novaggio «Einigkeit stark

macht» – die Tatsachen wie auch die Zahlen beweisen das deutlich.

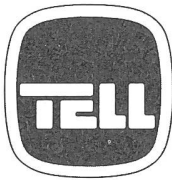
Von 600 Einwohnern 299 Mitglieder

Verständlich ist daher der Stolz, mit welchem Irma Campana, die seit 25 Jahren als Verwalterin die Entwicklung der Kasse verfolgt, den Geschäftsbericht an der jährlichen Generalversammlung vorträgt. Wer würde denken, dass in Novaggio, einem Dorf mit knapp 600 Einwohnern, 299 Mitglieder der Kasse sind, dass der Jahresumsatz über 31 Mio Franken beträgt und dass die Bilanzsumme fast 11 Mio Franken erreicht?

Wahrscheinlich hat nicht einmal jene verschwundene Gruppe von Gründern, die vor dreissig Jahren das Zeichen zum Beginn der örtlichen Raiffeisenbewegung gab, sich je vorgestellt, dass eines Tages ihr «Bänklein» eine derartige Entwicklung haben könnte. Aber das ist noch nicht alles! Die Zukunft könnte weitere Erfüllungen bringen. In der Schublade des Vorstandes gibt es einige Pläne für die nächsten Jahre...



Ganz klar, dass der Fussballclub im Raiffeisendress spielt!



Schalteranlagen

geben dem Bankkunden erste Eindrücke über die Pflege von Image und Sicherheit. Die richtige Wahl der Ausführung und Sicherheits-Systeme kann entscheidend sein.

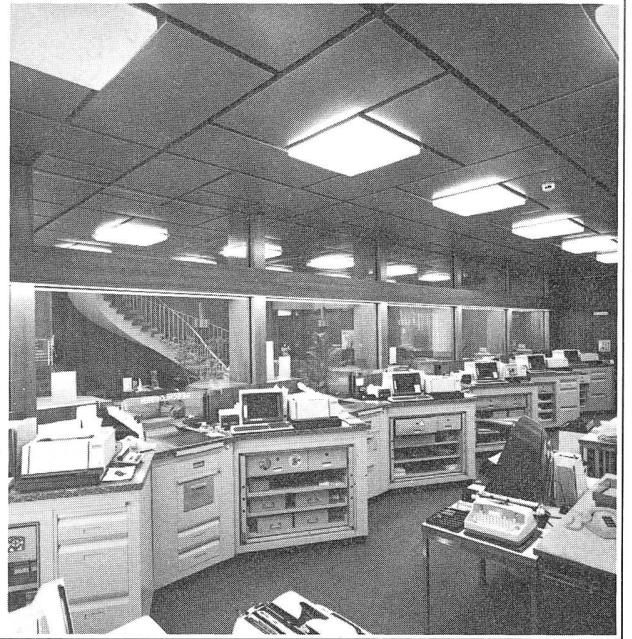
TELL Schalteranlagen, schuss- und überfallsicher, haben sich bewährt, gewähren eine optimale Verständigung und lassen der kreativen Gestaltung grossen Spielraum.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an



Tresorbau

TELL Tresorbau AG
Seestrasse 291
CH-8810 Horgen 1
Tel. 01 725 14 12



Ein wertvolles immer beliebteres

Geschenk

**HANDGEMALTE
FAMILIENWAPPENSCHIEBEN**

Eigenes Wappenarchiv
Butzenschieben, moderne Glasmalereien
Verlangen Sie unseren Farbprospekt.

GLASMALEREI ENGELER
9204 ANDWIL SG bei Gossau. Tel. 071 85 12 36



Schussichere Türen + Trennwände

für Banken, EDV-Räume, Verwaltungsgebäude etc.
Empatext: schallhemmend 40 dB, Feuerwiderstand T 30
polizeilich geprüft: garantiert 100% schussicher.
Der Tarif-Definition des Schweiz. Sachversicherungs-
Verbandes entsprechend.
Lieferbar direkt od. via Ihre Schreinerei.

System Knöpfe
+ pat. ang. +

knöpfe

Kiosk- und Ladenbau
CH-8590 Romanshorn, Tel. 071 63 10 40

Original-Krumme

-- die unverwechselbare, kultivierte
"Naturschönheit" unter den echten
Virginia-Cigarren.



Die Original-Krumme wurde nach alten Rezepten im Familienbetrieb kunstgerecht zur Vollkommenheit entwickelt. Sehr viel hat uns dabei geholfen, dass wir bei Tabakpflanzern in Tennessee USA den Anbau und die spezielle Pflege des Kentucky-Tabakes erlernen durften.

Das Geheimnis liegt vor allem in der Wahl der besten Tabakernten, des liebevoll ausgesuchten hochwertigen Kentucky-Tabakes (König der Tabake) und der raffinierten Mischung mit anderen edlen Ueberseetabaken wie Brasil, Java und Rio Grande.

Das feine, blumige und würzige Aroma, die prickelnde Spannung zwischen Milde und Rasse, ergeben den einmaligen köstlichen Genuss, den Ihnen nur die Original-Krumme vermittelt ...

-- oder die mit gleichen Tabaken
und gleicher Sorgfalt hergestellte,
elegante und bekömmliche

BDN

- An Helmut Eichenberger
- Cigarrenfabrik **59**
- 5732 Zetzwil
- Senden Sie mir gratis
- zum Probieren entweder
- ☐ 6 Original-Krumme
- oder
- ☐ 5 Original-Gerade
- Name _____
- Vorname _____
- Strasse _____
- Plz _____ Ort _____
- Einsenden in offenem
- Couvert mit 35 Rp.
- frankiert.



Original-Gerade

Von Aadorf bis Zwieselberg

Als Raiffeisenkunde erhalten Sie auf jeder Bank Bargeld



Dass Sie gar unter Wasser plötzlich «Flüssiges» brauchen, dürfte doch eher die Ausnahme sein. Sollten Sie aber irgendwo in der Schweiz einmal ohne Bargeld dastehen, hilft Ihnen als Kunde jede Raiffeisenbank sofort weiter. Mit einem Ausweis und der Kundenkarte Ihrer Raiffeisenbank erhalten Sie anstandslos und spesenfrei 300 Franken. Damit stehen Ihnen also alle rund 1250 Raiffeisen-Geschäftsstellen oft auch zu weniger üblichen Zeiten zu Diensten.

Kreditkarten, Checkhefte, Bancomatkärtchen: neue Dienstleistungen, die dem herkömmlichen Barzahlungsgeschäft den Garaus machen wollen? Wohl kaum, denn es wird immer der Bankkunde sein, der über seine Zahlungsgepflogenheiten entscheidet. Und obwohl in Ländern wie den USA oder zunehmend Frankreich kühne Prognosen vom Tod des Bargeldes reden, finden Frau und Herr Schweizer die futuristischen Zahlungsmittel (noch) nicht als besonders attraktiv. Tatsächlich werden bei uns noch 90 Prozent aller Käufe auch bar bezahlt.

«Freizügigkeit» unter den Banken

Es ist auch nicht so, dass unsere Banken mit den neuen Dienst-

leistungen das traditionelle Barzahlungsgeschäft vom Tisch haben wollen. Die verschiedenen Bankenpools haben deshalb die sogenannte «Freizügigkeit» eingeführt. Diese Freizügigkeit existiert auch unter den Raiffeisenbanken schon seit einiger Zeit. Allerdings ist dieser Kundenservice noch recht wenig bekannt.

Als Raiffeisenkunde profitieren Sie vom zweitdichtesten Bankstellennetz in der Schweiz. Jede Raiffeisenbank zahlt Ihnen gegen Vorweisung Ihrer Raiffeisen-Kontokarte und eines Ausweises (z.B. Pass, ID, Führerausweis) bis 300 Franken sofort aus. Sollten Sie Ihr Sparheft auf sich tragen, wird die Limite gar auf 1000 Franken erhöht.

Probieren Sie doch diese Dienstleistung das nächste Mal, wenn Sie im Tessin, Gri-

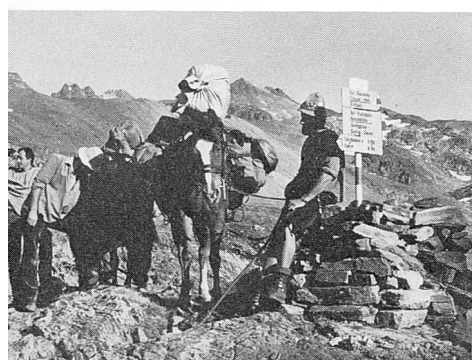
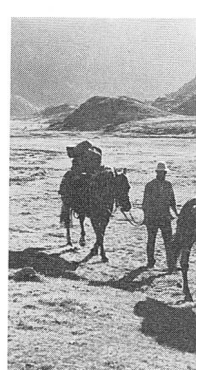
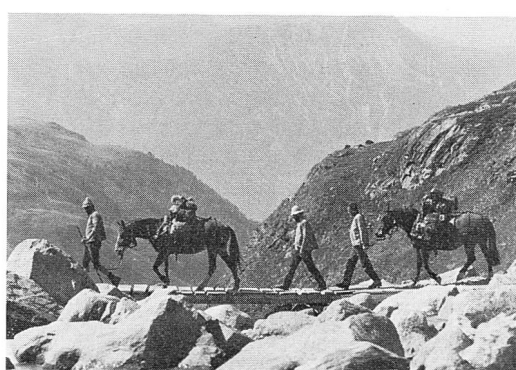
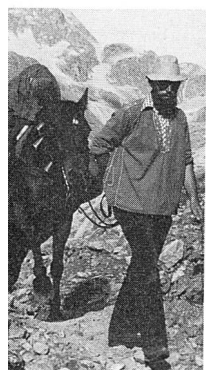
schun oder Waadtland weilen, kostenlos aus.

Gratis-Schweizer-Karte bei Ihrer Raiffeisenbank

Überzeugen Sie sich doch selbst von der ausserordentlichen Dichte unseres Bankstellennetzes. Bei Ihrer Raiffeisenbank erhalten Sie gratis eine praktische Schweizerkarte, auf der alle Raiffeisenbanken eingezeichnet sind.

D. K.

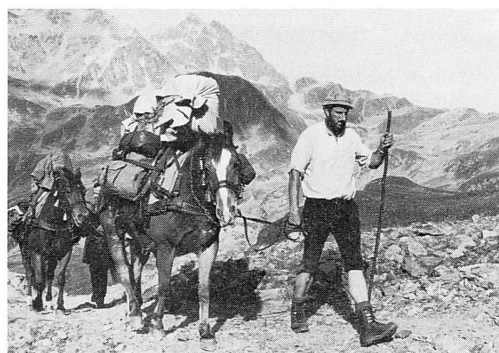
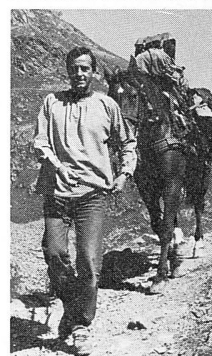
Raiffeisen
die Zeitschrift
der Bank, die ihren
Kunden gehört.





Idealisten
auf alten
Säumerpfaden
im Bündnerland

Bilder: Fritz Heinze



RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Raiffeisenbank Mörschwil SG

Für unsere aufstrebende Raiffeisenbank mit einer Bilanzsumme von 54 Mio Franken suchen wir auf das Frühjahr 1986 eine(n)

Verwalter-Stellvertreter / -in

Aufgabenbereich:

- Vertretung des Verwalters bei Abwesenheit
- Betreuung der EDV-Anlage (Umstellung im 1987 auf neues System)
- Allround-Einsatz in unserem Bankbetrieb

Wir bieten:

- verantwortungsvolle Dauerstelle
- angenehmes Arbeitsklima in kleinem Team
- zeitgemässe Arbeitsbedingungen
- modern eingerichtete Büros

Wir erwarten:

- abgeschlossene Banklehre
- Einsatzbereitschaft in allen Geschäftszweigen unserer Bank
- EDV-Kenntnisse
- Kontaktfreudigkeit und Geschick im Umgang mit unserer Kundschaft.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen richten Sie bitte an: Paul Gemperle, Verwalter, **Raiffeisenbank Mörschwil, 96 12 11.**



RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Für eine aufstrebende Raiffeisenkasse in Kanton Luzern suchen wir eine leistungswillige Persönlichkeit als

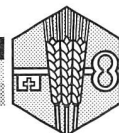
Bankverwalter

Es handelt sich um ein Hypothekarinstitut mit einem breiten Dienstleistungsangebot für eine mittelständische Kundschaft. Das Aufgabengebiet ist entsprechend vielseitig. Neuzeitliche Banklokalitäten sowie zeitgemässe bankbetriebliche Einrichtungen stehen zur Verfügung.

Als Bewerber stellen wir uns einen 25–35jährigen Bankfachmann oder Kaufmann mit solider Bankerfahrung vor. Zudem erwarten wir insbesondere Kontaktfreudigkeit und persönliches Engagement.

Wenn Sie an dieser anspruchsvollen Tätigkeit interessiert sind und sich mit dem Raiffeisensystem identifizieren können, bitten wir Sie, uns Ihre Bewerbungsunterlagen zu senden oder Herrn J. L. Müller, Personaldienst, zu telefonieren.

Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, Personaldienst, Vadianstr. 17, 9001 St. Gallen, Tel. 071 21 91 11.



RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Wir sind eine mittelgrosse Raiffeisenbank im Mittelthurgau und suchen für unser ausbaufähiges Raiffeiseninstitut auf 1. April 1986 oder nach Vereinbarung eine leistungswillige Persönlichkeit als

Bankverwalter

Anforderungen:

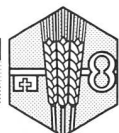
- Bankfachmann oder Kaufmann mit solider Bankerfahrung
- Initiative und Engagement
- Kontaktfreude und Sinn für Zusammenarbeit

Wir bieten:

- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- Selbständige und vielseitige Tätigkeit
- Neuzeitliche Bankräumlichkeiten mit zeitgemässen bankbetrieblichen Einrichtungen

Wenn Sie an dieser anspruchsvollen Tätigkeit interessiert sind und sich mit dem Raiffeisensystem identifizieren können, bitten wir Sie, Ihre Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsanspruch einzureichen an:

Jean Baumann, Vorstandspräsident, Haldenhof, 8575 Bürglen, Tel. 072 44 14 23



Infolge Wegzugs des jetzigen Stelleninhabers suchen wir für unsere aufstrebende und entwicklungsfähige Raiffeisenkasse in Frauenfeld

Bankverwalter

oder

Bankverwalter-Ehepaar

Ihre Aufgabe:

- Leitung der Raiffeisenkasse Frauenfeld
- Betreuung der bestehenden Kundschaft und die Anbahnung neuer Kundenbeziehungen
- Führung eines kleinen Arbeiterteams

Wir erwarten:

- Bankfachmann oder Kaufmann mit solider Bankerfahrung
- Freundliche, initiative Persönlichkeit, die bereit ist, am weiteren Ausbau unseres Bankinstitutes mitzuwirken
- Kontaktfähigkeit und persönliches Engagement
- Mithilfe bei der Konzeption eines neuen EDV-Systems

Wir bieten:

- Vielseitige, verantwortungsvolle und selbständige Tätigkeit
- Neue Bankräumlichkeiten an guter Geschäftslage
- Interessante Tätigkeit für einen Bankfachmann, der eine neue Herausforderung sucht
- Für Bankverwalter-Ehepaar: Mitarbeit des Ehepartners

Wenn Sie am Aufschwung unserer Raiffeisenkasse interessiert sind, senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Herrn Beat Benkler, Präsident des Verwaltungsrates, Höhenweg 3, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 21 70 88

Gegen tückische Tierchen

In Basel steht ein Tropenhaus

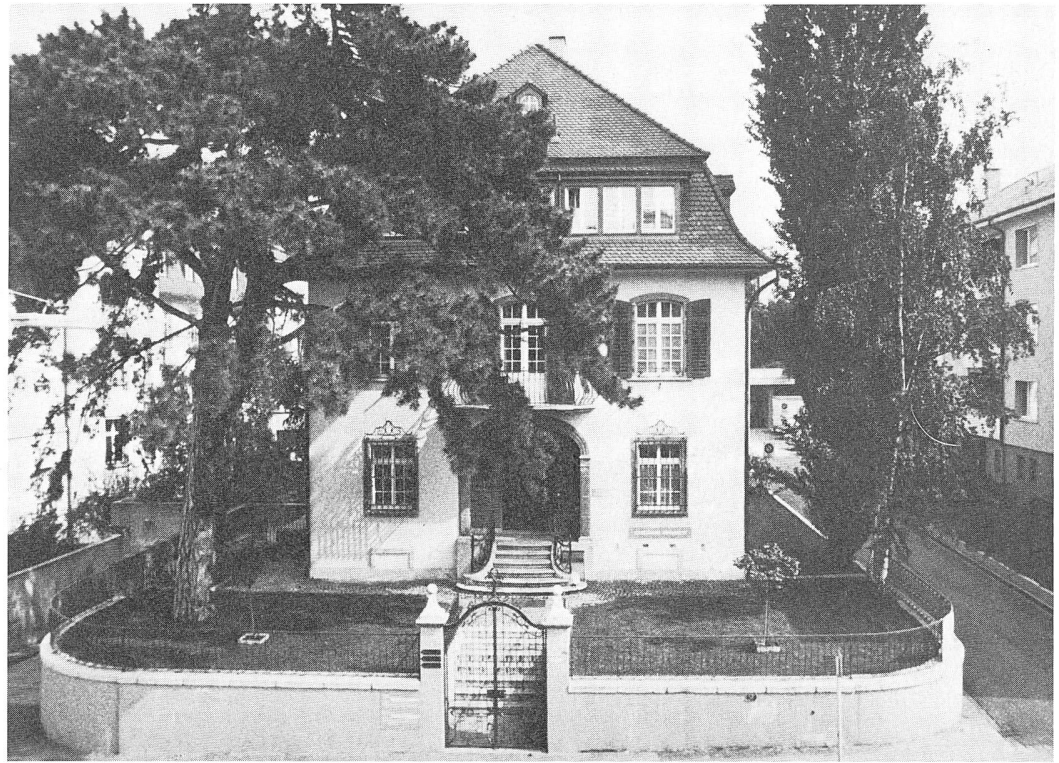
Private Initiative und staatliche Weitsicht liessen vor vierzig Jahren in der Stadt am Rheinknie eine für unser Land einmalige Institution entstehen: das Schweizerische Tropeninstitut (STI), von Baslern bald liebevoll «Tropeli» genannt.

HEINI HOFMANN

Man fragt sich zu Recht, warum ein Land wie die Schweiz, das in der gemässigten Klimazone, halbwegs zwischen Polarkälte und Tropenhitze liegt, ein Tropeninstitut benötigt. Die Antwort ist einfach: tropische Krankheiten haben in den letzten Jahren auch bei uns gewaltig an Bedeutung gewonnen, weil wir Menschen die ganze Welt zum Reiseland erklärten. Zudem werden in Basel für die Entwicklungszusammenarbeit in Drittweltländern Tropenfachleute ausgebildet.

Die Statistik spricht eine deutliche Sprache

Zwischen fünf und sechs Millionen Reisen werden, berufs- oder ferienhalber, jährlich von der Schweiz aus ins Ausland unternommen. Davon ein schöner Teil in tropische und subtropische Länder. Doch nicht alle Weltenbummler und Sonnenanbeter bringen nur schöne Erinnerungen mit nach Hause. Manche müssen, neben Reise stress und Klimastrapazen, die bittere Erfahrung machen, dass sich mit tropischen Krankheiten nicht spassen lässt. Dreissig bis vierzig Prozent der Tropenreisenden erleiden während oder nach der Reise eine Durchfallerkrankung, bis zwanzig Prozent sind mit



Das «Haus zur Föhre» an der Basler Socinstrasse, Sitz des Schweizerischen Tropeninstitutes.

Darmparasiten befallen, etwa ein Prozent weist Hautkrankheiten auf, und jährlich erkranken in der Schweiz immerhin rund hundert Personen an Malaria (und dies oft erst lange nach dem Tropenaufenthalt, was die Erkennung der Krankheit nicht eben erleichtert).

Es kommt wohl nicht von ungefähr, dass ausgerechnet in der weltoffenen Stadt Basel die Idee geboren wurde, etwas gegen die Gefahren der Tropenkrankheiten zu unternehmen – zum Schutze der Touristen und zum Wohle der Tropenbewohner. So gründete vor gut vierzig Jahren, genau am 9. Dezember 1943, Professor Rudolf Geigy, eine bekannte Basler Persönlichkeit, in der Humanistenstadt das Schweizerische Tropeninstitut. Heute leitet es sein Nachfolger, Professor Thierry A. Freyvogel. Das STI tut vielerlei: es lehrt, es forscht, es erbringt Dienstleistungen und dient somit der Öffentlichkeit. Zudem arbeitet es mit Entwicklungsländern zusammen. Schauen wir uns diese vier

Säulen seines weiten Tätigkeitsfeldes etwas genauer an:

Das eigentliche Forschungsinstitut

Viele der schweren Tropenkrankheiten werden von Kleintierebewesen (blutsaugende Insekten, Zecken) auf den Menschen übertragen; deshalb ist für ihre Erforschung enge Zusammenarbeit von Medizinern und Biologen erforderlich, wie sie in der Grundlagenforschung am STI praktiziert wird. Zum Beispiel interessiert die Forscher die Übertragung der nach der Malaria am zweitmeisten verbreiteten Tropenkrankheit mit dem zungenbrecherischen Namen Schistosomiasis, benannt nach dem Erreger, einem Saugwurm (Schistosoma).

Weiter untersuchen die Wissenschaftler in Basel – zum Beispiel punkto Gelbsucht und andere Krankheiten – den Wert der heute angewandten, prophylaktischen Massnahmen. Sie studieren die Verdauungsvorgänge bei blutsaugenden und krank-

heitsübertragenden Insekten und versuchen dabei herauszufinden, warum diese im aufgenommenen Blut allfällig vorhandene Krankheitserreger nicht vernichten, sondern übertragen. Weiter gehen sie den Wechselwirkungen zwischen Erreger, Überträger und Wirt (= Lebewesen, das den Erreger beherbergt) nach. Zu diesem Zweck züchten sie in Nährlösungen in grossen Mengen beispielsweise den Erreger der afrikanischen Schlafkrankheit, die einzelligen Geisseltierchen namens Trypanosomen, welche in der Natur von den berüchtigten Tsetsefliegen auf Rinder und andere Huftiere oder eben auf den Menschen übertragen werden. Aber auch mit Termiten und Gifttieren aller Art wird im Basler Tropeninstitut gearbeitet.

Neben dieser der Wissensvermehrung dienenden *Grundlagenforschung* wird *angewandte* Wissenschaft betrieben, zum Beispiel Untersuchung parasitärer Krankheiten, die von Reisenden, Einwanderern oder

auch Flüchtlingen aus warmen Ländern mitgebracht werden. Natürlich arbeitet man auch an der Verbesserung von Nachweis- und Behandlungsmethoden; denn neue Erkenntnisse aus der Forschung nützen wenig, wenn sie nicht in die praktische Arbeit einfließen.

Die tropenmedizinische Abteilung

Obwohl jeder Arzt und jedes Spital auch Tropenkrankheiten diagnostizieren und behandeln können, ist es für alle von Vorteil, auf eine spezialisierte Institution zurückgreifen zu dürfen. So werden denn an der tropenmedizinischen Poliklinik des STI Tropentauglichkeitsprüfungen gemacht und spezialärztliche Untersuchungen und Behandlungen von Tropenrückkehrern durchgeführt. Eine wichtige Dienstleistung stellen die Impfsprechstunden dar. Und in der Basler Klinik Sonnenrain unterhält das STI sogar eine kleine tropenmedizinische Abteilung zur Behandlung stationärer Patienten.

Das «Tropeli» steht aber auch jedermann für Auskünfte aller Art zur Verfügung, unterhält eine auf Tropenmedizin, -biologie und -agronomie spezialisierte Bibliothek, gibt die weltweit gelesene Zeitschrift «Acta tropica» heraus und betreibt zudem ein Rechenzentrum.

Beispiele von Krankheiten, die durch blutsaugende Insekten übertragen werden:

Milben	Milbenfleckfieber
Zecken	Zeckenencephalitis
Läuse	Läuse-Flecktyphus
Raubwanzen	Chagas-Krankheit
Mücken (Moskitos)	Malaria, Gelbfieber, Filariosen
Fliegen:	
— Tsetsefliege	Schlafkrankheit
— fliegenartige Bremse	Loase
Flöhe	Pest



Tropenschüler bei der Arbeit am Elektronenmikroskop.

Ifakara – sinnvolle «Hilfe zur Selbsthilfe»

Es wäre Egoismus, die Erkenntnisse aus der Forschung in Basel nur zum Wohle der weissen Touristen zu verwenden. Deshalb misst man der Entwicklungszusammenarbeit grosse Bedeutung bei. Zwei Beispiele aus früherer Zeit: Anti-Bilharziose-Kampagne auf Madagaskar sowie Aufbau und Führung einer Ausbildungsstätte für medizinisches Personal in Ifakara (Tansania). Dieses Paradebeispiel für eine sinnvolle «Hilfe zur Selbsthilfe» nennt sich heute stolz «Medical Assistants' Training Centre Ifakara» und konnte – Krönung der Idee –

am 31. März 1978 vertragsmässig der Regierung Tansanias feierlich übergeben werden. Es gehört jetzt den Afrikanern, die Partnerschaft aber ist geblieben.

Seither hat sich die Entwicklungszusammenarbeit ganz in Richtung gemeinsamer Forschungsvorhaben ausgerichtet, die wichtigen praktischen Problemen gewidmet sind. Aktuell vor allem der Bilharziose, den Wurmkrankheiten und der Schlafkrankheit des Menschen sowie ähnlichen Erkrankungen beim Vieh. Kurz: Eine sinnvolle, weil partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Weiss und Schwarz, ein konkreter Beitrag unseres Landes an die Leiden kranker Menschen und Tiere in den Tropen.

Tropenkurse und Tropentechnikum

Eine besonders sinnreiche Art der praktischen Anwendung von Forschung ist die Lehre, das heisst das Weitergeben und dadurch Vervielfältigen von Wissen. Darauf legt man auch im Tropeninstitut grossen Wert. Da ist einmal der «Kurs für Medizin und Gesundheitswesen in den Tropen», welcher Medizinern während drei Monaten eine zusätzliche Spezialausbildung vermittelt. Demgegenüber kann der zwei-

monatige «Allgemeine Tropenkurs» von jedermann besucht werden, der sich auf einen kürzeren oder längeren Tropenaufenthalt vorbereiten möchte. Zudem beteiligt sich das STI an der Ausbildung medizinisch-biologischer Laborantinnen in der Laborschule des Kantonsospitals Basel.

Das Paradepony im Schulstall ist die eigentliche «Tropenschule», seit 1981 «Technikum für tropische Landwirtschaft (TTL)» genannt, welche mit ihrem zweijährigen Lehrgang Angehörigen landwirtschaftlicher und anderer Berufe offensteht.

Schweizer Tropen-Agrotechniker gefragt

Im TTL werden nicht Schulstubenlehrer, sondern gut geschulte Praktiker ausgebildet. Der Lehrgang ist anspruchsvoll. Wenn man die zwei Jahre Schule, ein ganzjähriges landwirtschaftliches Praktikum (davon ein Teil in den Tropen) und allenfalls noch Prüfungsvorbereitung vor Schuleintritt (für Nichtmaturanden) zusammenrechnet, dann dauert die ganze Ausbildung gut und gerne drei bis vier Jahre. Also kein Schlenkerpfad für «Aussteiger». Solche Mentalität wäre auch keine Voraussetzung; denn die Verantwortung, die hinter dem späteren Berufseinsatz steht, ist zu gross.

Stellen findet der Tropen-Agrotechniker entweder im Beratungsdienst verschiedenster Institutionen der Entwicklungshilfe, aber auch in schweizerischer oder europäischer Industrie mit Niederlassung in den Tropen. Schweizer sind, das darf man ruhig sagen, nicht nur wegen ihrer guten Ausbildung, sondern auch wegen ihrer Sprachgewandtheit gefragt.

Ein tiefgreifender Wandel

Zur Zeit der Kolonien lag in tropischen und subtropischen Ländern das landwirtschaftliche Hauptgewicht auf der exportorientierten Plantagenwirt-

Vorbeugen schützt vor Tropenkrankheiten

Da unser Körper gegen Tropenkrankheiten keine Abwehrstoffe besitzt, muss mit *Impfungen und hygienischen Massnahmen* vorgebeugt werden.

Spitzenreiter gesundheitlicher Störungen bei Tropenreisen ist der Durchfall, von leichtgradiger Form bis hin zur *Amöbenruhr*. Daher Vorsicht mit ungekochtem Wasser (auch in Form von Eiswürfeln und Glacen), Salaten, ungeschälten Früchten, Wurstwaren und Schalentieren.

Seltener sind die eigentlichen Tropenkrankheiten. Wichtiger Grundsatz: nicht nur impfen, wo verlangt (z. B. *Typhus, Cholera* und *Gelbfieber*).

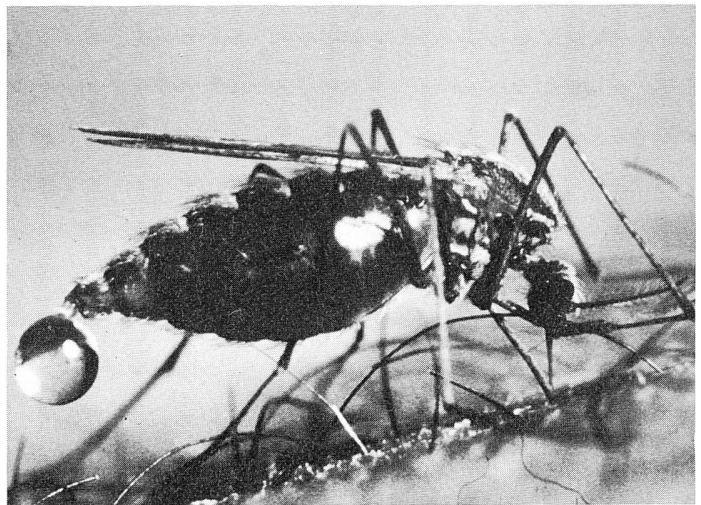
Gegen *Malaria* schützt die vorbeugende Einnahme von Medikamenten in Tablettenform; empfehlenswert sind ferner tags lange Kleider und nachts Moskitonetze. Der *Bilharziose* (*Schistosomiasis*) kann man entgehen, indem man in verseuchten Gebieten nicht badet.

Da sich die Verbreitung all der genannten Krankheiten ständig ändern kann, was sich automatisch auf die internationalen Impfvorschriften auswirkt, ist es unerlässlich, sich vor jeder Tropenreise beim Haus- oder Tropenarzt genau zu erkundigen. *Spezialisierte Auskunftsstellen* sind u. a.:

Basel	Schweiz. Tropeninstitut	061-23 38 96
Bellinzona	Ospedale S. Giovanni	092-25 03 33
Bern	Medizinische Universitäts-Poliklinik	031-64 31 24 od. 031-64 21 11
	Bundesamt für Gesundheitswesen	031-61 95 46 od. 031-61 95 47
Fribourg	Service du médecin cantonal	037-24 58 13
Genève	Institut d'hygiène	022-43 80 75
Lausanne	Policlinique médicale universitaire	021-20 90 48 od. 021-20 34 41
Luzern	Kantonsspital, Spitalzentrum	041-25 43 69 od. 041-25 11 25
St. Gallen	Institut für medizinische Mikrobiologie	071-26 35 55
Zürich	Institut für Sozial- und Präventivmedizin	01-252 86 50 od. 01-252 18 55
Zürich-Flughafen	Ärztlicher Dienst Swissair	01-812 68 39 od. 01-812 68 33

schaft; hier braucht es vor allem geschultes Überwachungs- und Führungspersonal. Der Entkolonisierung folgte vermehrte Industrialisierung, verbunden mit Landflucht, was zur Unterbrechung der Selbstversorgung führte. Dazu kommt die Bevölkerungsexplo-

sion. Resultat: dramatische Nahrungsmittelverknappung. So wurde beispielsweise aus Nigeria, dem einst grössten Weltproduzenten und Exporteur von Erdnüssen, ein Importland für pflanzliche Ölprodukte. Oder Sri Lanka (ehemaliges Ceylon), einst asiatischer Reis-



Die berühmt-berüchtigte Überträgerin der Malaria, die *Anopheles-Mücke*. (Bilder: STI)

lieferant, kann sich heute nicht mehr selber ernähren und muss zusätzlich Reis importieren. Da aber die Anbaufläche auch in den Tropen (teils aus finanziellen, teils aus Gründen des Klimas oder der Bodenbeschaffenheit) nicht beliebig erweitert werden kann, ist man auch hier gezwungen, das Ernährungsproblem durch Produktionssteigerung auf der zur Verfügung stehenden Kulturfläche zu lösen.

Praktizierte Hilfe zur Selbsthilfe

Dies bedingt verbesserte Arbeitsanleitung bis hinab zu den Kleinbauern. Dazu braucht es Leute mit Fachwissen. Solche stehen aus den eigenen Reihen (noch) nicht genügend zur Verfügung, weshalb auf das Know-how – zum Beispiel von Agrotechnikern – aus den Industrienationen vorläufig nicht verzichtet werden kann. Rund um den Tropengürtel der Erde waren und sind es daher bis heute bereits einige hundert Schüler aus der einstigen Basler «Tropenschule» respektive dem heutigen «Technikum für tropische Landwirtschaft», die draussen an der Front «Hilfe zur Selbsthilfe» praktizier(t)en.

Eine Stelle fanden bis jetzt alle, wenngleich auch der Arbeitsmarkt in tropischen Ländern

sich in den letzten Jahren extrem verändert hat. Vielerorts, besonders in Afrika, wurden die weissen Vorgesetzten im Zuge der Entkolonisierung durch eigene Leute abgelöst, wenn nicht gar hinauskomplimentiert (Whity, go home!). Trotzdem werden, gerade auf dem Sektor der Agrartechnik, immer noch weisse Fachkräfte und Ausbilder benötigt. Eine sinnvolle Gelegenheit für das Tropeninstitut, sein Forschen und Wissen in den Drittweltländern direkt in partnerschaftliche Zusammenarbeit umzusetzen.

Klein – aber von grosser Ausstrahlung

Das «Tropeli» in Basel ist zwar, verglichen mit seinen grösseren und älteren Schwestern im europäischen Ausland, klein. Trotzdem ist es in der Lage, die interdisziplinäre Forschung zu bereichern, durch Lehrtätigkeit die Kenntnisse bezüglich internationaler Medizin zu verbreiten und sowohl der schweizerischen Öffentlichkeit praktische Dienste anzubieten als auch den Mitmenschen in den benachteiligten Gebieten der Erde bescheidene, vielleicht aber entscheidende Impulse zu vermitteln. Deshalb darf unser Land froh sein, dass in Basel ein Tropenhaus steht.



Es kommt nicht von ungefähr, wenn Nixdorf heute der führende Computerpartner von Europas Banken ist. Dieser Erfolg ist das Resultat einer äusserst intensiven Zusammenarbeit zwischen Bank- und Computerfachleuten. Ihnen gelang es auf optimale Weise, die Möglichkeiten der dezentralen Datenverarbeitung auf die Organisa-

tionsbedürfnisse sowohl grosser als auch mittlerer und kleiner Banken abzustimmen.

Ein Ergebnis davon ist, dass jetzt Bankkunden schneller zu ihrem Geld kommen – und das erst noch zu jeder Tages- und Nachtzeit: durch Geldausgabeautomaten von Nixdorf. Es handelt sich hierbei um eine europäisch konzipierte, voll Soft-

ware-kompatible Gerätefamilie mit Lobby-Selbstbedienungszentren in den Schalterhallen und Outdoor Automaten, welche nicht nur ec-bancomat-tauglich, sondern auch für bankeneigene Kontokarten bestens geeignet sind.

Dadurch werden einerseits die Bankmitarbeiter von der Bedienungsroutine rund um die Konten

Mit Nixdorf ist Ihre Bank durchgehend geöffnet.



entlastet – sie haben somit wesentlich mehr Zeit für eine kompetente Kundenbetreuung. Andererseits sind die Kunden nun nicht mehr von den Schalterstunden abhängig. Beides zusammen bewirkt, dass Ihre Bank wesentlich attraktiver und ihre Wettbewerbsfähigkeit um einiges grösser wird.

Sprechen Sie mit Nixdorf. Wir kennen uns aus im Bankgeschäft.

Nixdorf Computer AG Schweiz
Obstgartenstrasse 25, 8302 Kloten
Telefon 01/814 34 34

Basel · Bern · Lausanne · Genève
Lugano · St. Gallen · Aarau · Zürich

NIXDORF
COMPUTER

Bancomat-System läuft an

Im neuen Bancomat-System wurde eine ganze Reihe von Änderungen gegenüber dem früheren System realisiert: die Erweiterung der Dienstleistung, der Einsatz der Geräte für gemeinsame und für bank-eigene Dienstleistungen, die Umstellung auf die Universal-eurocheque-Garantiekarte und die Öffnung der Automatenkette für verschiedene Gerätetypen. Die Anstrengung, das System betrugsicherer zu gestalten, sollte ebenfalls Kunden und Banken zugute kommen. Durch die Teilnahme einer grossen Zahl zusätzlicher Banken kann das Automatennetz zudem wesentlich erweitert werden. Ferner hat sich die Zahl der Benutzer mehr als ver-

dreifacht. Trotz sorgfältiger Planung und Abschätzen der möglichen Risiken und Fehlerquellen traten bei der Umstellung der alten Geräte Probleme verschiedener Art auf. Sie führten für den Kunden zu unangenehmen Geräteausfällen.

Hauptursache für die aufgetretenen Schwierigkeiten sind die technischen Grenzen der bereits früher eingesetzten Geräte. Dieser Ausfallgrund führte dann jeweils zu einer raschen Leerung der noch in Betrieb befindlichen umliegenden Geräte, was diese ebenfalls ausser Betrieb setzte. Verschiedene Massnahmen, welche sich nun in Realisierung befinden, sollen die geschilderten Schwierigkeiten beheben, so dass die Benutzer bald mit einer stabilen Automatenkette rechnen können. Nachdem die Umstellungspha-

se länger ausfiel, als man erwartet hatte, und auch die Gerätebedienung den alten und neuen Kunden Anlaufschwierigkeiten bereitete, hat das zuständige Interbank-Gremium beschlossen, dass die im Jahre 1985 erhobene Pauschalgebühr von Fr.20.- für die Eurocheque-Karte die Zweijahresperiode bis Ende 1986 abdecken soll. Erstmals wird also 1987 wieder eine Pauschale erhoben. (bk)

Raiffeisen Sponsor der Geher

Während zehn Tagen haben sich 25 Athleten aus sieben Nationen (UdSSR, ČSSR, FR, BEL, BRD, LUX und CH) auf einem 323 Kilometer langen Parcours in der Geher-Disziplin gemessen. Die Konkurrenz führte durch die ganze West-

schweiz und ist unter dem Namen «Tour de Romandie à la marche» sehr populär.

Die Meisterschaft stand unter dem Patronat der Westschweizer Raiffeisen-Regionalverbände. Eine Begleitequipe, ausgerüstet mit einem Lautsprecherwagen, folgte den Athleten auf der ganzen Strecke. Der Parcours führte an 45 Raiffeisenkassen vorbei, die zum Teil auch Zielort waren. Die Institute nützten diese Gelegenheit, Präsente zu verteilen, Wettbewerbe durchzuführen, Fanfaren aufzubieten oder gar ein Dorffest zu organisieren. Wenn die Athleten nach zehn Tagen erschöpft über den Zielstrich gingen, so sind die Raiffeisenkassen gestärkt worden durch die Möglichkeit, ihre Kräfte für einen sympathischen Anlass einzusetzen. ■



FEUERSICHERE
Datenträger—
Kassen—
Schubladen—
SCHRÄNKE

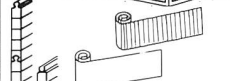
WELCO

BANKEINRICHTUNGEN

CH-8048 Zürich, Postfach
Hermeschloostrasse 73
Telefon 01/64 17 64

Solide Qualität

Windfänge – Trennwände –
Balkonverkleidungen nach
Mass
gefertigt!



Polyester-Lichtplatten
bis 4 m Breite

Doppelsteg-Platten
glasklar, unzerbrechlich

Decorplatten
in diversen Farben

Plexiglas – diverse Kunststoff-
Behälter-Blächen-Teichfolien

Holz im Grünen



Spielgeräte
in über 100
verschiedenen
Varianten

Freilandmöbel in diversen Typen
in Holz und Kunststoff
Verlangen Sie Prospekte

Kunststoff-Center

HEEBAG
Riedwiesenstr. 23, Industrie
Süd, 8305 Dietlikon/ZH
Telefon 01 / 833 51 51
Kunststoffwerk HEEBAG
9464 Lienz-Rüthi
Telefon 071 / 79 17 77

Laax / Salums

1000 m ü. M.

Wir bauen 5 Eigentums-
wohnungen m. höchstem
Komfort u. bester Schall- u.
Wärmeisolation. Herrliche,
ruhige Sonnenlage am Ran-
de der weissen Arena.

Parzelle 2776 m², davon
1155 m² Wald!

Unterlagen und Auskunft:
Tel. 081 22 70 37

Ab 1.1.1986 frei
für Buchhaltungs-
übernahmen
auf Dialogsysteme.

Verlangen Sie eine
Offerte.

Chr. Baumgartner
Postfach
8630 Rüti ZH
Tel. 055 3117 20



Rechenmacher-Holzhäuser
nach Ihren Ideen mit unserer Er-
fahrung geplant, garantieren:

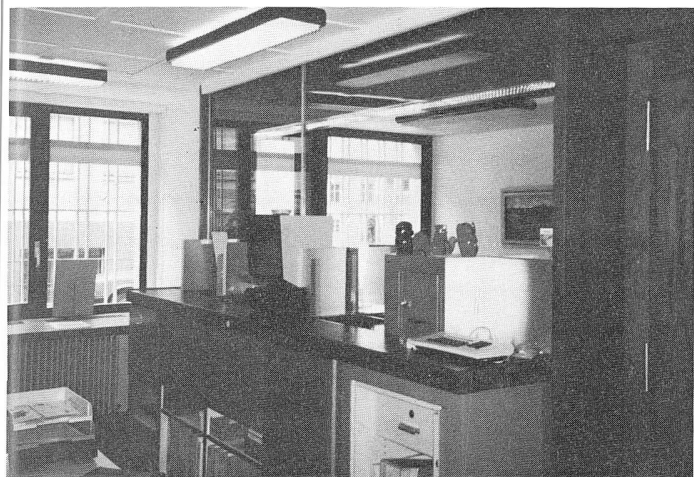
Behagliches Wohnen, zweck-
mässiger Ausbau und günstige
Preise!

**Verlangen Sie eine
Gratisdokumentation!**

Wir suchen Bauland für unsere
Interessenten.

Lampréu + Gsell
Alexanderstrasse 8
7000 Chur

Telefon 081 / 22 43 80



Neubau in Büron LU

Kürzlich konnten die Einwohner des Dorfes Büron am Tag der offenen Tür ihre Raiffeisenkasse besichtigen. Die florierende Dorfbank präsentiert sich nun in neuen Räumlichkeiten. Verwalter Hans Winiger freut sich mit der Bevölkerung über das gelungene Werk. Die Gründung der Raiffeisenkasse Büron geht auf die dreissiger Jahre zurück. Doch erst 1951 wurde auf Initiative von

Josef Arnold-Wyss und Richard Arnold-Michel die Gründung Tatsache. 1984 erreichte die Raiffeisenkasse Büron bei einer Bilanzsumme von 5,9 Millionen einen Umsatz von Fr.24,6 Millionen. Diese bedeutenden Anstiege sind ein Zeichen des Vertrauens zur Dorfbank. (pd)



Neubau in Oberwil BE

Zu Recht ist die Raiffeisenkasse Oberwil (Bilanzsumme 1984: 16,2 Mio Fr.) auf ihren Neubau stolz. Das Projekt wurde zusammen mit der Gemeindekasse und der Zivilschutzanlage verwirklicht. An der musikalisch umrahmten Einweihung begrüßte Präsident Rudolf Wyssmüller unter den vielen Gästen besonders Gemeindepräsident Hans Gerber, Regierungsstatthalter Klaus Baur

und den Berner Regionalpräsidenten Ernst Neuenschwander. In der 55jährigen Geschichte der Raiffeisenkasse, die von fünf Umzügen geprägt war, stellt der Neubau den Grundstein für eine gedeihliche Weiterentwicklung dar. Im Gratulantenteilen fehlten natürlich die benachbarten Raiffeisenkassen aus dem Simmental nicht. hsb.

Eine Liquidation im Waadtland

An ihrer ausserordentlichen Generalversammlung vom 3. Oktober 1985 hat die Generalversammlung der Raiffeisenkasse von La Tour-de-Peilz und Vevey die Auflösung ihres Institutes beschlossen. Sie folgte damit dem Vorstand, der die Liquidation infolge erschwelter Entwicklungsmöglichkeiten beantragt hatte. Der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen hat nach Überprüfung des Sachverhaltes der Auflösung zugestimmt und wird als Liquidator amten. Die Raiffeisenkasse La Tour-de-Peilz und Vevey war 1969 gegründet worden, erreichte 1984 eine Bilanzsumme von 1,38 Mio Franken und zählte 67 Mitglieder. Red.

Uerner Raiffeisenkassen im Aufwind

Zur 44. Generalversammlung der Uerner Raiffeisenkassen in Erstfeld konnte Präsident Hans Muheim nebst verschiedenen Gästen aus der Politik und der

Raiffeisen-Institution eine ansehnliche Zahl von Delegierten der 19 Kassen begrüßen. In seinem Jahresbericht erwähnte Hans Muheim die zunehmend härtere Konkurrenzsituation und die neuen technischen Erfindungen im Bankensektor. Mit Genugtuung wurde davon Kenntnis genommen, dass die Uerner Raiffeisenkassen ihre Bilanzsumme um 14,4 Millionen auf 187 Millionen Franken erhöhen konnten. Der grösste Teil des Bilanzzuwachses, nämlich über 10 Millionen Franken, ist auf die herkömmlichen Spareinlagen zurückzuführen. Der Präsident erwähnte weiter, dass die Zeit der nostalgischen Stubenkassen auch im Urnerland vorbei ist. Der Mitgliederbestand hat um 231 auf 3498 zugenommen, was ziemlich genau einem Zehntel der Uerner Bevölkerung entspricht.

Dank der letztjährigen Beitragserhöhung konnte Kassier Hans Bissig, Isenthal, trotz vermehrter Aufwendungen für Werbung und Ausbildung, einen Einnahmenüberschuss ausweisen, womit der Beitrag auf

der bisherigen Höhe belassen werden konnte. Finanzdirektor Carlo Dittli erwähnte in seiner Ansprache seine Beziehungen zur Raiffeisenorganisation als ehemaliges Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied der Raiffeisenkasse Göschenen.

Durch die Demission von Aktuar Felix Troxler war eine Ersatzwahl notwendig geworden. Gewählt wurde Berta Gisler, Verwalterin der Raiffeisenkasse Seedorf. Eine Ehrung wurde dem Verwalter der Raiffeisenkasse Spiringen, Josef Gisler, zuteil, der auf 25 Jahre Verwaltungstätigkeit zurückblicken kann. Den Abschluss der Versammlung bildete ein Referat von Friedrich C. Byland, Direktor des Zentralinspektorates der Schweizer Raiffeisenkassen. hba.

† Wendelin Scherrer Mosnang SG

Kürzlich ist in Mosnang Wendelin Scherrer gestorben. Er wurde 1927 im Weiler Riet geboren. Nach dem Schulbesuch war für den aufgeweckten Bau-

ernsohn die Berufswahl schon getroffen. In den Landwirtschaftsschulen Kaltbrunn und Flawil vertiefte er seine Berufskenntnisse, um dann – vorerst zusammen mit Mutter und Geschwistern – das durch den frühen Tod des Vaters verwaiste Heimwesen zu bewirtschaften. Da ihm das Glück einer eigenen Familie nicht beschieden war, stellte er seine Kräfte und Fähigkeiten einem weiteren Kreis von Mitmenschen zur Verfügung. In den Vorständen der Wasserkorporation, der Viehzuchtgenossenschaft und Viehassekuranz, als Präsident der Käsegenossenschaft wie der Krankenkasse Konkordia schätzte man den klugen Rat und die aufbauende Mitarbeit unseres Wendelin Scherrer. Im gleichen Jahr, als die Raiffeisen-genossenschaft Mosnang Wendelin Scherrer in den Vorstand wählte, berief ihn die Bürgerschaft der politischen Gemeinde in den Gemeinderat, welchem er über 10 Jahre als geschätztes Mitglied angehörte. Länger hielt er dem Raiffeisen-vorstand die Treue; mit ausge-

prägtm Sinn für die Werte einer örtlichen Selbsthilfeorganisation stellte er sich bis 1983 – zuletzt als Vizepräsident – zur Verfügung.

In seiner knapp bemessenen Freizeit fand Wendelin Scherrer Freude und Erholung im Männerchorgesang.

Überall wurden sein geselliges Wesen, seine lautere und friedliebende Einstellung, aber auch sein überlegter Rat geschätzt.

-nn

† Linus Huonder Disentis GR



Allzufrüh ist in Disentis Linus Huonder-Casutt, Verwalter der Raiffeisenbank Disentis, gestorben. Sein

schneller Hinschied riss eine grosse Lücke in der Bank, bei den Bankkunden, aber auch im Dorfleben, denn er lebte wirklich nach dem Prinzip der Raiffeisenbanken: Die Bank für die Bewohner, für das Dorf; er war ein wichtiges Glied in der ganzen Dorfkette. 1954 geboren, durfte er eine glückliche Jugendzeit erleben. Die KV-Lehre schloss er mit grossem Erfolg ab. Die Wahlbehörden der Raiffeisenbank Disentis erkannten bald die Vielseitigkeit des jungen, initiativen Disentisers, und sie schenkten Linus

Huonder das Vertrauen und wählten ihn im Frühling 1981 zum Bankverwalter. Man fand mit ihm den richtigen Mann, denn er war Organisator, Finanzmann, Buchhalter, Leiter, Chef, aber auch ein Mensch voller Humor, guter Höflichkeit und grosser Hilfsbereitschaft, und er verrichtete seine Arbeit zur vollen Zufriedenheit aller. Er empfing jeden mit einem freundlichen Lächeln, und er wusste für alle einen Rat, sei das im fachlichen oder persönlichen Bereich. Eine spezielle Aufmerksamkeit schenkte er seinen Lehrlingen und in den letzten Jahren dem ganzen Computerwesen, das er dann auch mit meisterhafter Sicherheit beherrschte. Das Verantwortungsbewusstsein, das Linus Huonder den Bankkunden und der Bank gegenüber zeigte, stellte er auch dem Dorfleben zur Verfügung. So leitete er mit grosser Übersicht den Posten des Spielleiters des Tenniclubs Disentis. Er war für den ganzen Spielbetrieb bei kantonalen, nationalen und internationalen Begegnungen, wie beim Davis-Cup 1984 und beim alljährlichen Kristallturnier, verantwortlich. Linus Huonder hatte noch überall viele Pläne. Für seine junge Familie wollte er ein lieber und fürsorglicher Vater und Ehemann sein, denn er redete mit Stolz über seine beiden Kinder. Aber auch in seinem Beruf und in seinen sport-

lichen Tätigkeiten wollte er noch vieles realisieren, doch der Wille Gottes hatte anders disponiert.

lmd.

† Joseph Keller Oberembrach ZH



Kaum fassbar, für die Dorfschaft Oberembrach überraschend, kam die Nachricht vom Heimgang unseres lieben Mitbürgers Joseph Keller-Isler. Er wurde 1912 in Oberembrach geboren. Hier verbrachte er eine frohe und glückliche Jugendzeit. Joseph Keller machte eine Maurerlehre. Während der Krisen- und Kriegszeit arbeitete Joseph Keller im väterlichen Baugeschäft, das er bald selber übernahm. Die harten Jahre haben ihn zu einem bescheidenen und einfachen Handwerker und Geschäftsmann geformt. 1944 heiratete er Marie Isler. Der Ehe wurden zwei Söhne und eine Tochter geschenkt. Mit aufopfernder Unterstützung seiner Ehefrau baute der junge Maurermeister in Oberembrach sein Geschäft zu einem guten Bauunternehmen aus, das weit über die eigenen Dorfgrenzen ein angesehenes Baugeschäft wurde.

Joseph Keller-Isler konnte 1977 das Geschäft seinem ältesten Sohn Walter übergeben und

sich aus dem aktiven Geschäftsleben zurückziehen. Er fand trotz reichlicher Geschäftsarbeit auch noch Zeit für die Öffentlichkeit. Er war Gründermittelglied des Männerchors Oberembrach, in der Rechnungsprüfungskommission, der Oberstufenschulpflege wie auch im Gemeinderat. Der Raiffeisenkasse Oberembrach hat er im Aufsichtsrat und als Kassapäsident viele Jahre seine Dienste zur Verfügung gestellt. Später wählte der Raiffeisenverband Zürich-Schaffhausen Sepp Keller zu ihrem Verbandspräsidenten. Als Verwaltungsratsmitglied der Bürgerschafts-Genossenschaft sind seine beruflichen Kenntnisse sehr beachtet worden.

hme.



Werbung schafft Kontakte.
Für alle Inserate
assa

Helly-Hansen Original-Faserpelz

Die richtige Bekleidung aktiver Menschen für Arbeit, Sport und Freizeit.

Direkt ab Lager, Prompter Versand!

BON: □ HH-Katalog 85/86

25 Jahre

BB

Brühwiler Maschinen AG
Helly-Hansen Vertrieb
8362 Balterswil, Tel. 073/43 15 15

Gelegenheit

Zu verkaufen:

2 feuersichere Dokumentenschränke, Modell SDS 5, fabrikneu. Mit Braunschweig-Feuer- und Sturzattest. Höhe 195 cm, Breite 98 cm, Tiefe 60 cm, Gewicht 580 kg. Listenpreis Fr. 5350.—, abzüglich Ausnahmerabatt.

3 Feuerschutzschränke mit Schiebetüren, fabrikneu. Höhe 125 cm, Breite 126 cm, Tiefe 55 cm, Gewicht 160 kg. Listenpreis Fr. 2660.—, abzüglich Ausnahmerabatt.

Kurzfristig zu **Sonderkonditionen** lieferbar: Einmauer- und Kleintresore, feuersichere Magnetband-, Disketten- und Dokumentenschränke.

Hammer Safe, J. Hammer, Spezialfirma für Feuerschutz- und Kassenschränke, 4208 Nunningen, Tel. 061/800808

Tabake und Stumpen

Vollstabak	p. kg 24.50
Bureglück	p. kg 25.40
Älpler	p. kg 27.50
100 Brissagos	50.50
200 Habana	62.—

TABAK VON ARX, 5013 Niedergösgen
Telefon 064/4119 85

Rückgaberecht bei Nichtgefallen

Wirtschaft wächst mässig

Von 1982 bis Ende dieses Jahres wird das Wachstum unserer Volkswirtschaft nach einer Hochrechnung des Bundesamtes für Statistik knapp 5% betragen. Damit liegen wir deutlich hinter den wichtigsten westeuropäischen Industriestaaten zurück, wo im Schnitt ein Wachstum von 11% erwartet wird. Direkt mager schneiden wir im Vergleich zu Japan (+ 19%) oder den USA (+ 12%) ab. (wf)

Grosse teure Gemeinden

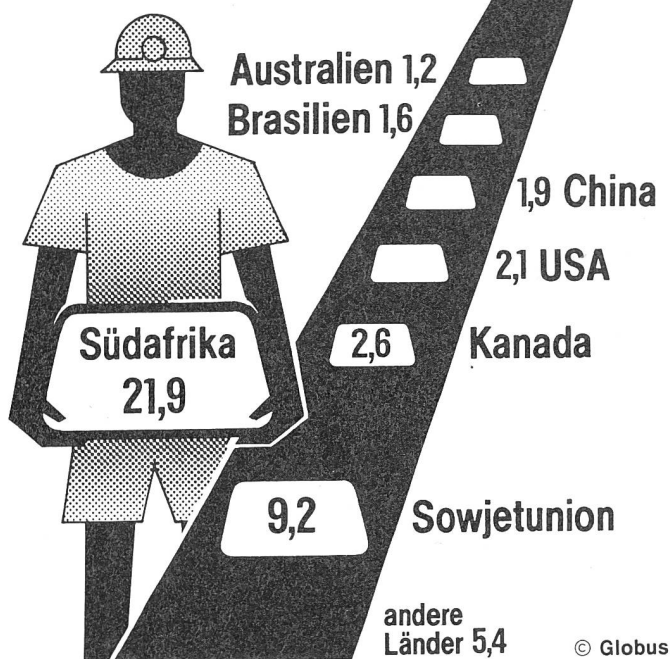
Je grösser eine Gemeinde ist, um so grösser sind ihre Ausgaben pro Kopf. Für das Jahr 1982 lässt sich errechnen, dass jede Gemeinde im Mittel 3100 Franken pro Kopf aufzuwenden hatte. Für Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern lautete der Betrag 4600 Franken, für Ortschaften mit 4000 bis 10 000 Einwohnern bloss 2500 Franken. Besonders am Gemeindegeldbeutel zehren in Grossstädten die Bereiche Polizei/Feuerwehr, Kultur/Erholung/Sport, Gesundheit und soziale Wohlfahrt. (wf)

Fast 8000 Betriebe

Genau 7977 Industriebetriebe mit 653 170 Beschäftigten gab es vor Jahresfrist in der Schweiz. Davon waren 176 (2,2%) Grossbetriebe mit über 500 Beschäftigten. Diese stellten aber über 200 000 oder 30% aller Industrie-Arbeitsplätze. Daneben wurden 2642 Mittelbetriebe (33,1%) mit 50 bis 499 Angestellten gezählt. Hier arbeiteten 340 000 oder 52% aller in der Industrie Tätigen. Schliesslich gab es 5159 (64,7%) Kleinbetriebe (unter 50 Beschäftigte) mit 113 000 Angestellten. (wf)

Goldgräber - Länder

Bergwerksproduktion von Gold 1984
in Mio Feinunzen (geschätzt)



Jede zweite Unze aus Südafrika

Wirtschaftswissenschaftler witzeln gern über die Goldförderung: Gold wird unter grossen Anstrengungen und mit hohen Kosten aus der Erde geholt; und wenn es dann in Barren gegossen ist, wird es wieder unter die Erde gebracht, nämlich in die unterirdischen Tresore der Banken. Dies mag so sein, ändert aber nichts an der weltweiten Wertschätzung des Goldes. Sogar die

Sowjetunion gräbt intensiv und mit gutem Erfolg nach dem «kapitalistischen» Edelmetall (unser Schaubild). Weitaus grösstes unter den Goldgräberländern ist aber Südafrika. Fast die Hälfte (48 Prozent) der Welt-Goldförderung stammte 1984 aus südafrikanischen Minen. Eine Unze entspricht übrigens 28,35 Gramm. (G)

Immer mehr Abfall

Rund ein Kilo Abfall pro Tag hat jeder Schweizer im letzten Jahr produziert – 380 Kilo insgesamt. Der Schweizer Abfallberg erreichte damit die Rekordgrösse von 2,4 Mio Tonnen! Davon wurden rund 70% verbrannt, 10% in Kompostwerken verarbeitet, weitere 15% in geordneten Deponien abgelagert (Recycling) und leider immer noch 5% «wild» deponiert. (wf)

Der Lärm von der Strasse

Jeder zweite Schweizer ist störendem Strassenlärm ausgesetzt. Dies ist OECD-Studien zu entnehmen. Für jeden zehnten Eidgenossen ist der Verkehrslärm gar «unannehmbar» (über 65 Dezibel), während weitere 43% einen unangenehmen Lärmpegel (55–65 Dezibel) zu erdulden haben. Die Schweiz befindet sich mit diesen Werten im oberen Mittelfeld der Industrieländer. (wf)

50 Milliarden Fr. investiert

Die Anlageinvestitionen der Schweiz erreichten im letzten Jahr den Rekordbetrag von 50 Milliarden Franken. Das sind fast 8500 Franken pro Einwohner! Zu den Anlageinvestitionen zählen Wohn- und Industriebauten und auch die Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen, technische Einrichtungen). (wf)

Die SBB sind populär

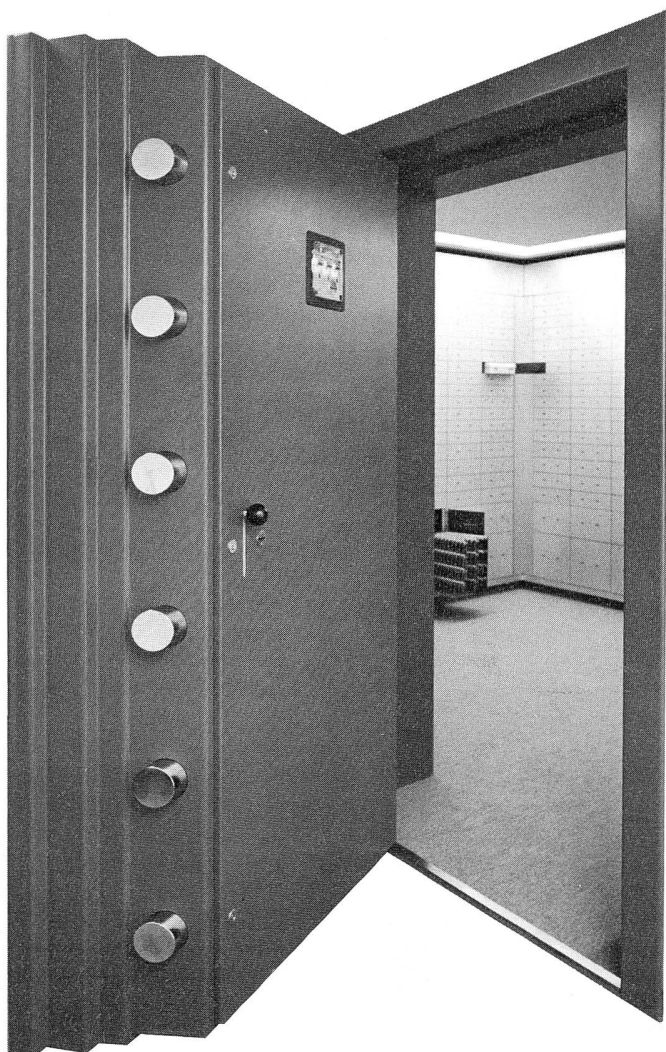
Punkto Umweltbewusstsein dürfen sich die Schweizer schon fast etwas einbilden; nach den Japanern mit 1618 Kilometer belegen sie den 2. Rang bezüglich jährlich gefahrenen Eisenbahnkilometern (1596). Es folgen die Ostdeutschen (1353) vor den Franzosen (1065), den Österreichern (930) und den Bundesdeutschen (631). Schlechte Eisenbahnfahrer sind die Amerikaner mit 72 Kilometern! (pd)

Nachwehen des Ölschocks

Seit dem Erdölschock von 1973 ist der Verbrauch in Europa spürbar zurückgegangen – insgesamt um 21%. Am meisten eingeschränkt (resp. Alternativen gesucht) haben sich Schweden und Dänemark (je – 42%), gefolgt von Frankreich und den Benelux-Staaten (je – 32%). Die Schweiz liegt mit – 20% im Mittelfeld. Dagegen haben vorab Portugal (+ 44%) und die Türkei (+ 39%) ihren Erdölverbrauch massiv gesteigert. (wf)

Raiffeisen
ein Gratis-
Service Ihrer
Raiffeisen-
kasse!

ALBIS-SAFE AG plant und baut für Sie



Bank-Anlagen nach neuesten Anforderungen der Banken, mit kraftschlüssiger Armierung der Panzertüren.

Safes-Anlagen mit verstärkten Stahl Türen.

Neueste Nachttresor-Anlagen mit fälschungssicheren Quittungen mit Ort, Datum und Uhrzeit.

Schalter-Anlagen, schussicher, mit automatischem Kassiertresor (AKT), mit zentraler Geldversorgung (ZGV, Rohrpost).

Diskettensichere Datensafes.

ALBIS-SAFE

CH-8925 Ebertswil
Telefon 01 764 00 33

HYDRON-Cyklon®

Der revolutionäre Wasseraufbereiter

KALK- Rost-PROBLEME?

10 JAHRE
GARANTIE

**Unser moderner Wasser-
aufbereiter schafft rasch
und sicher Abhilfe!**

**OHNE STROM
OHNE CHEMIE
OHNE UNTERHALT**

• Schweizer Fabrikat •

Tun Sie den ersten Schritt, dieses Problem zu lösen und profitieren Sie von den Einsparungen. Senden Sie uns den Coupon für eine unverbindliche Information.

- ☐ für eine Dokumentation RAI/46
☐ für 1- oder Mehrfam. Haus
☐ für industrielle Anwendung
☐ für ein Gespräch

Name:

Adresse:

PLZ/Ort:

denk mit
sparmit!



TEMPUS AG



Bahnhofstrasse 3 2501 BIEL ☎ 032/23 21 12
☎ 065/49 11 20 (Techn. Dienst)

HOLLAND + HELGOLAND

in 20 Jahren schon über 5000 Teilnehmer!

● NATURREISEN 1986 ●

Blumenreisen durch Holland zur Insel Texel + Helgoland

Abreise immer am Montag, 9.15 Uhr, ab Basel SBB

31. März – 6. April • 14. – 20. April • 28. April – 4. Mai • 5. – 11. Mai • 19. – 25. Mai

7 Tage nur Fr. 615.– bis Fr. 675.–
inkl. Reise und Halbpension

● Verlangen Sie das ausführliche Detailprogramm mit vielen schönen Gratis-Prospekten und Landkarten ●

● **Naturschutz-Reisen, 4005 Basel 5** ●
Postfach 546, Telefon 061 334040/33 91 91

Höhepunkte der Reise sind: ● Besuch von Amsterdam mit Grachtenboot-Rundfahrt ● Besuch im Fischereihafen Volendam ● Fahrt durchs mächtige und prächtige nordholländische Blumengebiet. Ein eindruckliches Erlebnis ● Besichtigungshalt bei den schönsten Windmühlen ● Übernachtung direkt an der Nordsee ● Watt- und Dünenwanderung möglich ● Tagesausflug auf die prächtige Insel Texel: Schafe, Blumen, Seehunde, Dünen, Watt – ein ganz eindruckliches Erlebnis ● Fahrt über den 34 km langen Abschlussdamm ● Besichtigung Fischereihafen Harlingen ● Besuch im Rhododendronpark Ostfriesland ● Besuch im Schifffahrtsmuseum Bremerhaven ● Besichtigung Hafenanlagen Bremerhaven ● fakultative Tagesfahrt mit dem Seebäder-Schiff nach HELGOLAND und Inselwanderung zu den Vogelklippen ● Abschluss-höhepunkt: halbtägiger Besuch in der Welt grösstem und schönstem Vogelpark: WALSRODE in der Lüneburger Heide.

Verlangen Sie auch unser Programm der regelmässigen 7tägigen Reisen

WIEN – BURGENLAND – NEUSIEDLERSEE

Gratis erhalten Sie eine Österreich-Landkarte!

GLOSSE

«Kulitärisches»

Mit einem verdächtigen Ziehen im Rücken, einem Stossen in der Hüftgegend, pechschwarzen Fingernägeln, einer pausenlos tropfenden Nase, keuchendem Atem, stechendem Brennen in der linken Ferse sowie einem Fehlbetrag von Fr. 225.85 in der Verpflegungs-Abrechnung, habe ich meinen vorletzten Ergänzungskurs in der helvetischen Milizarmee hinter mich gebracht.

Eigentlich hätte es uns – der Truppe – ganz gut gefallen im heimelig-nebligen Nübewil

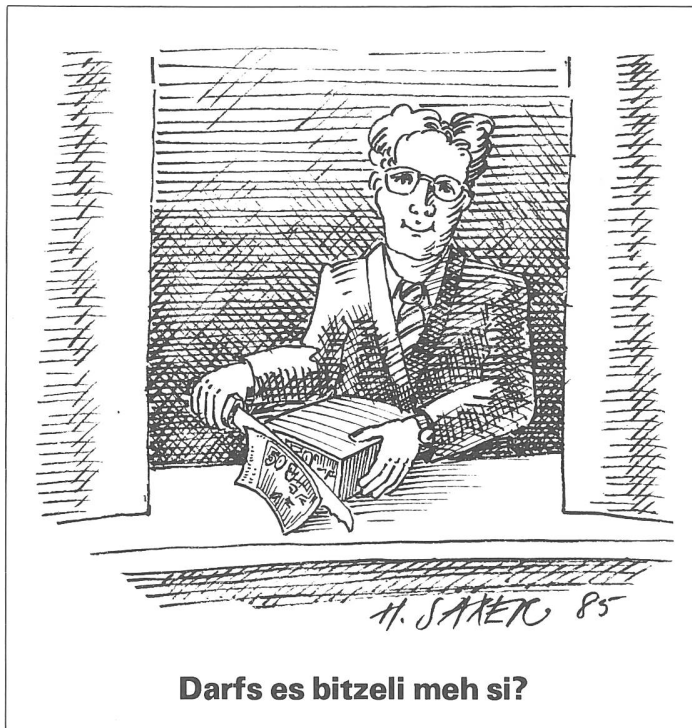
(Tarnbezeichnung), doch experimentierfreudige Heeresführer hielten es für angebracht, die «Wendigkeit» der Einheit schier ohne Unterbruch zu testen. Meist mitten in der Nacht: Rucksack gepackt, Schlafsack gerollt, Zivilschutz-Matratze aufgeladen, aufgesessen, verschoben, abgesessen, Fahrzeuge getarnt, Unterkunft rekognosziert, Kommandoraum gesucht, Wasser-Reserven bereitgestellt, Schlafsack entrollt, ein paar Augenblicke tiefen Schlafes in wollenen «Bett»-Socken. Immer das gleiche Ritual. «Flexibilität der Truppe prüfen» lautete der Slogan. Nun, einem durchschnittlich entwickelten höheren Unteroffizier steht es wohl nicht zu, an den tonnenschweren Papier-Strategienfelderprobter Obersten herumzumäkeln.

Von einer Übung – sie ging unter dem vielsagenden Begriff «Tob-

lerone» in die Militärgeschichte der Gegenwart ein – will ich Ihnen schnell berichten. «Toblerone» hatte also laut Ansinnen der Oberen den Effekt, im Speziellen die Wendigkeit des Küchenpersonals mit dazugehöriger Administration zu testen. Man «verscho» nach Koordinaten (mit dazugehörenden Erkundigungen bei Postämtern, Pfarreien und zufälligen Laiendarstellern auf der Landstrasse).

Der Effekt von «Toblerone» sollte in der Folge höchst verblüffend enden: Dank unüberbietbarer Tarnung im Schatten einer Garagen-Einfahrt im solothurnischen Hinterland hat kein einziger der offiziellen Schiedsrichter (militärischer Fachausdruck für Experte) unseren, nach allen Regeln strategischer Wachsamkeit errichteten Benzinvergaser-Unterstand je zu Gesicht bekommen. Und die Mannschaft lobte das bei bitterlicher Kälte im Freien zubereitete Lauchgemüse mit Speck und Wurst im «Sternensäli» zu Nübewil wie eh und je!

Merke: Schweizer Militär wirkt dann erfolgreich, wenn niemand etwas von seinen Operationen bemerkt. Ein Grundsatz, der sich – in bedingtem Rahmen – durchaus auch im stinknormalen Zivilbereich äusserst erfolgversprechend anwenden lässt... Petz



Darfs es bitzeli meh si?

DENKAUFGABE

Lösungen aus Nummer 10:

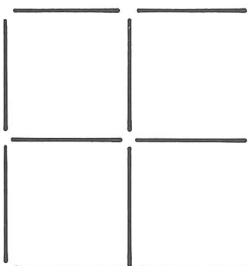
Zahlenfamilie:

176 624
+ 59 624

236 248

Aus 5 mach 7

Durch Umlegen von 2 Hölzern in der untenstehenden Figur sollen 7 Quadrate entstehen:



Bernadette Hollenstein, St. Gallen

Verkehrsamt:

5 andere Kombinationen, nämlich 33300, 33030, 33003, 30330, 30033.

LESERWITZ

«Ich habe Pech gehabt mit meinen beiden Frauen», klagt Fritz am Stammtisch: «Die erste ist mir durchgebrannt.»

«Und die zweite?» – «Die leider nicht!» Josef Amrein, Hildisrieden



Die Raiffeisen-Gold- und Silberplättchen



Eine besondere Geschenkidee

Jetzt gibt es die beliebten Gold- und Silberplättchen von 1 g bis 100 g mit eingestempeltem Raiffeisen-Signet. Eine kluge Wertanlage und geschmackvolle Geschenkidee für alle Raiffeisen-Freunde! Für die Größen von 1 g bis 20 g erhalten Sie im Bijouterie-

handel passende Fassungen, so dass sich daraus leicht aparte Schmuckanhänger für Hals- und Armkettchen anfertigen lassen. Wen überraschen Sie damit auf Weihnachten? Wir beraten Sie gerne!

RAIFFEISEN

die Bank, die ihren Kunden gehört.



Folie ist ohne Umweltbelastung abbaubar

Zutreffendes durchkreuzen – Marquer ce qui convient
— Segnalare con una crocetta

Abgereist Parti	Adresse ungenügend insuffisante Indirizzo insufficiente	Unbekannt Inconnu Sconosciuto	Annahme verweigert Refuse Rifiutato	Gestorben Décédé Deceduto
--------------------	---	-------------------------------------	--	---------------------------------

Abonnement poste
Imprimé à taxe réduite
V.1 Art. 51

A.Z./J.A.
Walter-Verlag AG CH-4600 Olten
P.P.